



entenpost

Netz für Kinder | 2021/2022

25 Jahre Netz für Kinder

Sozialpädagogische Kindergruppen
Ein Einblick in ein Wochenende

Dr. Toni- und Rosa-Russ Preis
an Dr. Hubert Löffler



Impulse, die vom Netz für Kinder ausgehen

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es

Der bekannte Satz: „**Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!**“ beschreibt das 25-jährige Wirken des Vereins Netz für Kinder bestens – aber nicht vollständig. Die aktive Unterstützung von 2.800 konkreten Kindern seit der Gründung ist das eine, das andere sind die gesellschaftspolitischen Impulse, die durch unsere Aktivitäten gesetzt werden:

- Mehr Aufmerksamkeit auf Kinder, die unsere Gesellschaft bald als Erwachsene gestalten werden und auf die Wichtigkeit der Vorsorge bei jenen Kindern, die familiäre Defizite mitbringen.
- Laufende Anregung für ziviles Engagement in Bezug auf unsere gemeinsame gesellschaftliche Zukunft und Setzen von Angeboten für konkrete Einsatzmöglichkeiten durch Mitarbeit und Spenden nach unserem Grundsatz: „**Wir fangen an, wo die öffentliche Hilfe aufhört**“.
- Entwickeln von Leuchtturmprojekten mit hoher fachlicher Qualität, aber unter Nutzung vorhandener Sozialeinrichtungen.

Wie sehr diese gesellschaftspolitischen Impulse des Netz für Kinder schon in der Vorarlberger Öffentlichkeit ankommen, zeigte die

Dr.-Toni-und-Rosa-Russ-Preisvergabe an mich als Proponent unserer Organisation. Ich habe mich im Sinne der gesellschaftspolitischen Impulsetzung durch das Netz für Kinder sehr darüber gefreut. Und die beiden Laudatoren Arno Geiger und Peter Kopf haben genau diese gesellschaftspolitischen Implikationen des Netz für Kinder aufgegriffen: Man muss auch die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen – wie z.B. das Bildungssystem – beachten, die zu den Defiziten bei Kindern beitragen bzw. sie laufend neu erzeugen. Neben dem persönlichen Zugang von Peter Kopf hat mich die Überschrift von Arno Geiger:

„Die Tür zum Glück geht nach außen auf!“

besonders berührt. Der Einsatz und das Engagement für andere, das darf ich empfehlen, macht das Leben sehr lebenswert.

Ihr Engagement, ob mitarbeitend, spendend oder auch nur sympathisierend für unsere Kinder-Anliegen im letzten Jahr erbrachte trotz Wirtschaftseinbruch so gute Ergebnisse, dass wir ein neues Projekt – die talENTE.schmiede starten konnten. Herzlichen Dank an Sie alle, die Sie unsere Anliegen teilen.

*Dr. Hubert Löffler
Obmann*



Man darf nicht verlernen,
die Welt mit den Augen
eines Kindes zu sehen.

Henry Matisse



Wertvolle Projekte des Netz für Kinder

Persönliche Beziehungen fördern positive Entwicklungen

Ein wesentliches Kennzeichen unserer Projekte ist ein beziehungsorientiertes fachliches Vorgehen.

Die persönliche Beziehung der Fachkräfte und Ehrenamtlichen, die zu den betroffenen Kindern und ihren Familien aufgebaut wird, ermöglicht einen großen Einfluss auf eine positive Entwicklung der Kinder.

Sozialpädagogische Kindergruppen:

In den Sozialpädagogischen Kindergruppen hat sich im vergangenen Jahr einmal mehr gezeigt, wie dringend Kinder soziale Kontakte benötigen. Die meisten Kinder waren geradezu ausgehungert, was spielen, sich bewegen, gemeinsam kochen und essen, am Lagerfeuer sitzen, reden, fragen, in Beziehung gehen u.v.m. betrifft.

Für viele Kinder war es aber am Anfang dann gar nicht mehr so leicht, all diese Formen des Zusammenseins zu nützen. Es war zu beobachten, dass auch bei sozialen Fähigkeiten ein Verlernen möglich ist. Beziehungen pflegen, braucht Übungsfelder, ein Training, wie der Körper die regelmäßige Bewegung und das Gehirn regelmäßige Beanspruchung braucht um fit zu bleiben. Den Kindern fehlten im Jahr 2020 sowohl eine ausreichende Zahl an präsenten Erwachsenen, als auch die

Peergroup als Lern- und Übungsfeld für ihre sozialen Fertigkeiten.

Die Menschen haben die Fähigkeit sich auf neue Umstände einzustellen und das ist gut so. Die Kehrseite aber ist, dass sich damit sowohl der Ausdruck als auch die Wahrnehmung von Bedürfnissen auf einem niedrigeren Niveau einpendelt.

Die Beziehungsorientierung in unseren Sozialpädagogischen Kindergruppen ist deshalb mehr denn je ein Muss in der Arbeit mit Kindern. Die monatlichen Treffen sind wiederkehrende Inseln, auf denen sich die Kinder erproben können, ihre soziale Kondition aufbauen und erweitern können.

In der UN-Kinderrechtskonvention heißt es:

Recht auf Spiel und Freizeit

Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel, altersgemäße, aktive Erholung und freie Teilhabe am kulturellen und künstlerischen Leben (Art. 31).

Wir legen großen Wert auf die Kinderrechte und orientieren uns in der Arbeit an Prinzipien wie Beteiligung, Förderung, Gesundheit, Gewaltfreiheit, Fürsorge, freie Meinungsäußerung und Bildung.

Ehrenamtliches Netz für Kinder:

Die Ehrenamtlichen übernehmen Aufgaben wie Lernnachhilfe, gestalten die Freizeit sinnvoll und entlasten dadurch auch die Eltern. Sie bieten Beziehung an und die Kinder erleben Aufmerksamkeit, Unterstützung und unbeschwerte Zeit. Während der gesamten Zeit der ehrenamtlichen Tätigkeit betreut das Netz für Kinder die Ehrenamtlichen fachlich, indem regionale Gruppentreffen und Einzelgespräche stattfinden. Überregionale Feste und Ausflüge aller Ehrenamtlichen finden in regelmäßigen Abständen statt und dienen dem Erfahrungsaustausch.

All dies war im vergangenen Jahr eine große Herausforderung. Wie in allen Lebensbereichen waren auch hier die Möglichkeiten sehr beschränkt. Dennoch waren unter Wahrung der Sicherheitsmaßnahmen immer wieder Kontakte möglich, die die Zeit der großen Isolation unterbrachen und Kindern ein wenig Normalität ermöglichten. Gemeinsames Essen, kleinere Ausflüge, Fischen, den Spielplatz besuchen, Kartenspielen, Minigolf, kleine Geburtstagsfeiern, aber auch gemeinsames Lernen und nachholen von Versäumtem gehörten zu den Aktivitäten im vergangenen Jahr. Diese Verbindungen zwischen Kind und ehrenamtlicher Person haben immer eine gewisse Exklusivität und sind eine großartige Bereiche-



rung. Es sind oft langjährige Beziehungen, die den Erfahrungsschatz von Kindern anreichern, ihnen neue Kompetenzen vermitteln, ihre Persönlichkeit reifen lassen und die Resilienz der Kinder fördern.

talENTE.mobil:

Das talENTE.mobil ist eine Unterstützung für Familien direkt vor Ort im sozialen und familiären Umfeld. Die Gesamtentwicklung von Kindern, Jugendlichen und Eltern wird in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gefördert. Die Eltern erleben durch die fachliche Anleitung ihre Wirksamkeit im Alltag neu. Sie können durch ihr respektvolles, achtsames und gewaltfreies Handeln dazu beitragen, dass ihre Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen. Im talENTE.mobil arbeiten wir auch in diversen Gruppenkonstellationen. Lernen oder sozialpädagogische Aktivitäten haben sich in diesen Settings bewährt.

Während des Lockdowns war viel Kreativität gefragt, um mit den Familien in Kontakt zu bleiben. Dies wurde zu Beginn vielfach online, telefonisch und in Notsituationen natürlich auch persönlich durchgeführt. Die Familien schätzten die Unterstützung in dieser Zeit sehr, da besondere Stressmomente identifiziert und neue Wege des Umgangs gefunden werden konnten.

Im Sommer haben wir an zwei Fixtagen pro Woche Sommeraktionen mit Kindern zur Entlastung der Eltern angeboten. Notwendig war dies, da Corona bedingt viele Sommerferienbetreuungen geschlossen waren, die Eltern hingegen nach dem ersten Lockdown erschöpft waren und wenig Urlaubsressourcen zur Verfügung standen.

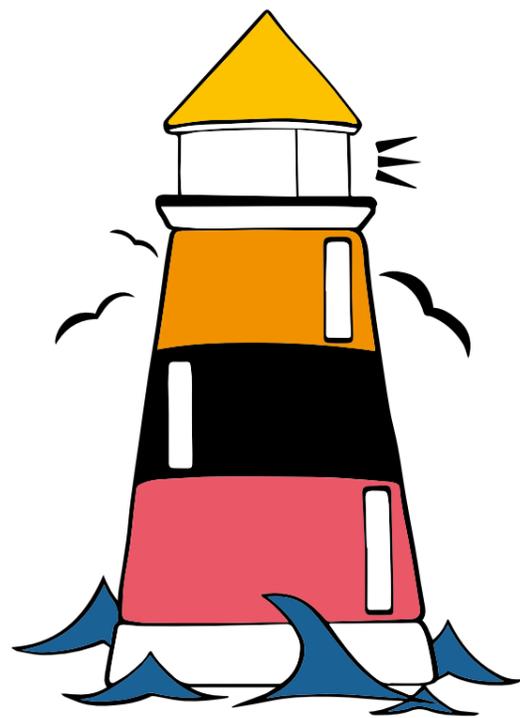
Eine Fallskizze

Familie mit 3 Söhnen. Der älteste Sohn hat immer wieder sehr starke Wutausbrüche welche die gesamte Familie an ihre Grenzen bringt. Auch Gewalt gegenüber den Eltern

und den Geschwistern gehört zur Tagesordnung. Die jüngeren Geschwister haben Angst.

Ziel des Intensivcoachings talENTE.mobil ist es, die Eltern zu unterstützen auch in schwierigen Situationen klar zu bleiben und einen guten Umgang zu erlernen. Dadurch wird eine Verringerung der Wutausbrüche Schritt für Schritt erreicht und positive Begegnungen sind wieder möglich.

Wichtig dabei ist, dass die Eltern mit der Betreuungsperson gemeinsam die akute Situation angehen, aushalten und durchstehen. Das braucht viel Zeit und Mut und Bedarf einer großen Offenheit und Überwindung der Scham, es alleine nicht mehr zu schaffen. So können aber punktgenau fachliche Inputs gegeben und direkt umgesetzt werden. Die Haltung „Wir sind für dich da, wir haben dich gern, aber deine Brüder schlagen, Gegenstände herumwerfen oder andere Familienmitglieder beschimpfen geht einfach nicht!“ ist in dieser Arbeit der wichtigste Eck-



pfeiler. Diese Botschaft stärkt die Eltern, klar zu sein und gibt den Kindern das Gefühl trotz ihrer „Fehler“ geliebt und akzeptiert zu sein. Diese Differenzierung in der elterlichen Wahrnehmung ermöglicht wieder eine differenzierte Begegnung zwischen Eltern und Kindern.

talENTE.schmiede:

Die talENTE.schmiede ist ein Gruppenangebot für Eltern, die das Zusammenleben mit ihren Kindern und Jugendlichen verbessern wollen.

Welche Eltern kennen das nicht: die Nerven liegen manchmal blank, wenn eine Situation scheinbar immer und immer wieder zum Konflikt führt, wenn es scheint, als ob die Kinder nie zuhören und Resignation sich breitmacht.

In den Gruppen der talENTE.schmiede treffen sich jeweils ca. 10 Elternteile oder Elternpaare, die sich gemeinsam auf den Weg machen, um nach Lösungen für ein gutes Zusammenleben zu suchen und ihre Leuchtturmfunktion zu stärken.

Sie werden von 2 Mitarbeitenden der ifs Familienarbeit gecoacht und unterstützen sich auch gegenseitig durch Erfahrungsaustausch. Es wird viel praktisch geübt um die Präsenz und die wachsame Sorge als Eltern auszubauen und zu stärken. Ziel der talENTE.schmiede ist es, Eltern zu befähigen ihre Aufgaben im Lebensalltag (wieder) wirksam, respektvoll, achtsam und gewaltfrei ausführen zu können. Die positive Beziehung zu ihren Kindern wird gefördert und gefestigt; somit kann die Begleitung ihrer Kinder ins Erwachsenenleben gelingen.

Der überwiegende Teil der Treffen wurde online durchgeführt, die Eltern waren hoch motiviert und die Arbeit war, auch zu unserer Überraschung, auch in dieser Form ausgesprochen ergiebig und erfolgreich. In der Onlinevariante wurde die Anzahl der Gruppentreffen von acht persönlichen auf neun zeitlich kürzere Onlinegruppentreffen und durch zusätzliche Hausbesuche durch je eine Betreuer*in je Familie abgeändert bzw. ergänzt. Diese Organisationsform wurde von den

Eltern sehr gut angenommen und stellt auch in Zukunft eine mögliche Variante dar.

Stimmen aus den Gruppen von den teilnehmenden Eltern:

- Ich habe gelernt, dass ich auch wichtig bin, geht es mir gut, kann ich angemessen auf das Verhalten von meinen Kindern reagieren.
- Ich habe gelernt ruhiger, aber auch präsent zu bleiben im Umgang mit meinem Sohn.
- Die Beziehungsgesten, die wir geübt haben, helfen mir in Kontakt mit meinem Kind zu bleiben, auch wenn ich ärgerlich und verletzt bin. Dadurch verläuft vieles ruhiger.
- Ich achte nun auf meine Sprache und trenne die Person und das Verhalten von meiner Tochter. Damit geht es mir viel besser.
- Das „Stopp“ hilft mir sehr, da ich nicht (gleich) auf alles eine Antwort habe.
- Die praktischen Beispiele waren auf mich zugeschnitten und ich habe diese auch ausprobiert, es gelingt nicht immer, aber ich bleibe auf jeden Fall dran.

25 Jahre Netz für Kinder

Auffangen, abfedern, fördern und Beziehungen anbieten

Ehrenamtliche Tätigkeit für Kinder und Familien hat in Vorarlberg eine lange Tradition. Trotz staatlicher Hilfe und Unterstützung in Form von Transferleistungen für Eltern zur Abfederung des finanziellen Mehraufwands für Kinder, der Arbeit von Bildungsinstitutionen und verschiedener Maßnahmen und Leistungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe war und ist die zusätzliche ehrenamtliche Unterstützung für Kinder und Jugendliche ein wesentlicher Baustein für deren Förderung und Entwicklung. Das Netz für Kinder ist seit nunmehr 25 Jahren aufgespannt und hat in dieser Zeit dazu beigetragen, dass sehr viele Kinder Beziehungen aufbauen konnten, Schutz und Fürsorge erfahren haben, gehört und beteiligt und auf dem Weg ins Erwachsenenleben begleitet und unterstützt wurden.

Von 1996 bis 2021

Ein Jubiläum ist ein Anlass zurückzublicken, langjähriges Engagement zu würdigen, darauf zu schauen welche Erfahrungen gemacht wurden und auch einen Blick in die Zukunft zu wagen. Für die Arbeit und vielfältigen Aktivitäten lohnt ein Blick auf die Homepage von Netz für Kinder. Es würde den Rahmen des Beitrags mehr als nur sprengen, wenn all die Aktionen für das Sammeln von Spenden, mehr aber noch die unterschiedlichsten Formen von Unterstützung, Förderung, Begleitung und Hilfe für junge Menschen aufgelistet werden müssten. In den

vergangenen Jahren waren dies Unzählige und diese Hilfe hat bleibende Spuren hinterlassen.

Die Verleihung des Toni-Russ-Preises es an Hubert Löffler als Gründer des Netzes für Kinder im heurigen Jahr zeichnet wohl auch die Arbeit aller ehrenamtlich tätigen Personen der letzten zweieinhalb Jahrzehnte aus – und das waren sehr viele!

An der ursprünglichen Intention hat sich seit der Gründung des Vereins Netz für Kinder kaum etwas geändert: auffangen, abfedern, fördern und Beziehungen anbieten für benachteiligte oder in ihrer Entwicklung gefährdete Kinder waren und sind die wesentlichen Intentionen. Verändert hat sich aber wohl der gesellschaftspolitische und kinderrechtliche Rahmen in dem dies geschieht. Erziehung und Aufwachsen von Kindern findet – nicht nur auf Grund der besonderen Umstände der Pandemie – unter deutlich anderen Voraussetzungen wie vor 25 Jahren statt. Gleich geblieben sind hingegen wesentliche und manchmal einfach erscheinende Dinge die für das Wohl von Kinder wichtig sind: Zeit, Zuwendung, Beteiligung und Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Und manches haben wir Erwachsene gar nicht auf dem Schirm was – wieder oder vermehrt – wichtig ist wie ein aktuelle Befragung von Kinder zeigt: Das Spielen in der freien Natur und der Kontakt

und Umgang mit Tieren steht bei vielen Kindern ganz oben auf der Liste. Da kann man sich leicht vorstellen was so ein Hüttenwochenende wie sie das Netz für Kinder anbietet für ein Kind bedeutet!

Ehrenamtliche Arbeit notwendiger denn je

Häufig wird auch an mich die Frage gestellt: braucht es in einer „Wohlstandsgesellschaft“ oder neben all den Aufgaben die Eltern wahrnehmen, Schulen, Kindergärten und staatliche Leistungen auch ehrenamtliche Arbeit wie sie auch das Netz für Kinder leistet? Die Antwort ist ein klares und eindeutiges JA! Selbst für Kinder aus sogenannten intakten Familien sind Erfahrungs-, Lern-, Entwicklungs- und Beziehungsräume in Vereinen oder Jugendorganisationen enorm wichtig. Umso mehr gilt dies für junge Menschen, die in ihrer Entwicklung gefährdet sind, deren Eltern auf Grund welcher Umstände auch immer wenig Zeit und Möglichkeiten haben oder die mit Herausforderungen und Einschränkungen konfrontiert sind. Für all diese Kinder ist ein Netz und die Menschen die dieses knüpfen ein Sprungbrett, etwas das auffängt und Sicherheit bietet. In diesem Sinn: Alles Gute zum Geburtstag und für die weitere Arbeit für die Kinder in Vorarlberg.

DSA Michael Rauch
Kinder- und Jugendanwalt

Familienwoche der Sozialpädagogischen Kindergruppen

Ein kleiner Einblick in ein Gruppenwochenende

Eine Familienwoche in Hittisau

Würde ich mit 5 anderen Familien, die ich nicht kenne und drei Betreuungspersonen eine Woche lang auf einer Hütte im Bregenzerwald verbringen wollen? Noch dazu, wenn ich mich meinen Themen stellen und daran arbeiten sollte?

Diese Frage habe ich mir gestellt, als ich am Mittwoch, 14.07.2021, nach Hittisau gefahren bin, um das Team rund um Doris Hollenstein aufgrund des Ausfalles einer Betreuungsperson einen Tag zu unterstützen. Silas, unser Zivildienstler, begleitete mich.

Die Familien, welche sich dieser Herausforderung gestellt haben, sind in meinen Augen sehr mutig. Mutig, dass sie mit unbekannt Personen eine Intensiv-Hüttenwoche verbringen. Mutig, dass sie sich darauf einlassen, konkrete Situationen umgehend zu reflektieren, um sich im nächsten Schritt im Umsetzen zu üben. Mutig, nicht zu wissen, wie die Kinder diese Konstellation erleben. Mutig, es einfach zu versuchen und als Chance zu sehen.

Das ist einfach auch eine tolle Erfahrung mit Gleichgesinnten auf einer Hütte Zeit zu verbringen. Ein Tapetenwechsel der anderen Art. Die Kinder können sich mit ihren Spielgefährten austoben, sich kreativ betätigen und ihre Eltern sind trotzdem immer für sie da.

Die Stimmung ist sehr entspannt als ich mit Silas in Hittisau ankomme und das hat sich auch während des

ganzen Tages nicht verändert. Trotz Grillpartie und Spaziergang bei strömendem Regen hatten alle Spaß und haben gut mitgemacht.

Es konnte sehr gut beobachtet werden, wem es leichter fällt Kompromisse einzugehen und wem es nicht so leicht fällt. Auch waren Kinder dabei, welche ihre Grenzen ordentlich ausgetestet und sich zudem mit den Betreuungspersonen angelegt haben. Sie kamen in den Genuss des großen und sehr professionellen Repertoires der Mitarbeiter*innen und durften in diesem Rahmen einiges lernen.

Diese Woche war sowohl für die Mütter als auch für die Kinder intensiv. Sie wurden doch immer wieder konfrontiert. Sei dies mit der eigenen Geschichte oder bestimmten Erziehungsthemen wie zB Grenzen setzen. Es ist wichtig und Inhalt dieser Woche, dies aufzugreifen und darüber zu sprechen und das am besten direkt und zeitnah. Wenn z.B. beim Frühstückstisch ein 8jähriger seine Mutter bittet ihm sein Brot zu schmieren und die Mutter dies umgehend macht, ist die Frage der Betreuungsperson „Ob sie das weiterhin so möchte?“ sehr gut und passend. So werden Mutter und Sohn zum Nachdenken und Handeln motiviert und konnten die restlichen Tage beim Frühstückstisch üben und einen Veränderungsprozess in Gang setzen.

Auch Konfliktsituationen konnten sofort durch die Betreuungspersonen gestützt und im Nachhinein

reflektiert werden, sodass andere Verhaltensweisen und Lösungsstrategien aufgezeigt, besprochen und für künftige Situationen bereitgestellt werden konnten. Der Ansatz der neuen Autorität und die Haltung „Du bist mir wichtig, ich mag dich, aber dein Verhalten/diese Aktion ist nicht in Ordnung.“ ist hier ein wertvolles Hilfsmittel und konnte direkt in den Situationen den Familien vermittelt werden.

Es war schön zu sehen, wie alle zusammengehalten und zusammengeholfen haben. Niemand fühlte sich auf den Schlipps getreten, wenn man gewisse Situationen angesprochen und nachbesprochen hat und alle profitierten vom Beisammensein und dem gemeinsamen Austausch. So konnte diese Intensivverlebenswoche neben der eigenen Themenarbeit auch als Entlastung und Auszeit genutzt werden. Jede Familie hat sich bewusst entschieden mitzugehen, um die Zeit zu nutzen, aber auch um zu genießen – und das war spürbar.

Auch für die Kinder war das eine sehr spannende, abwechslungsreiche und intensive Woche. Nicht nur die Themen der Peergroup und das soziale Verhalten in dieser hieß es zu meistern, sondern auch an den familiären Prozessen, welche in Gang gesetzt worden sind, mussten sie sich beteiligen und aktiv mitarbeiten. Durch diese Herausforderung und den Spaß- und Erlebnisfaktor konnten die Kinder wachsen und die Zeit in Hittisau genießen.

Symbolfoto



Wenn ich nun für mich diesen Tag Revue passieren und die Eindrücke, welche ich gewonnen habe, noch einmal wirken lasse, kann ich meiner Einstiegsfrage folgende Antwort geben:

Ja, ich würde bei einer Familienwoche mitgehen. Man muss sich jedoch im Klaren sein, welches Ziel in dieser Woche verfolgt wird und dass jeder auch daran arbeiten muss diesem Ziel ein Stück näher zu kommen. Wenn dies gelingt, kann diese Woche einiges vorantreiben und be-

wirken. Die ganz bewusste Entscheidung ist sehr wichtig, damit diese Chance auch eine Chance wird und die angefangenen Prozesse auch weiterbearbeitet werden können. Wenn sich die Teilnehmer*innen darauf einlassen, können sie viel von der Atmosphäre, den Gesprächen mit den Betreuungspersonen, dem Beisammensein, den Austauschen mit den Eltern und den Erlebnissen mit den Kindern profitieren.

Das Angebot welches diesen Familien gemacht werden kann ist

wertvoll und wichtig zugleich und zwar für alle Beteiligten. Jede*r einzelne kann aus dieser Woche etwas für sich mitnehmen. Und die Dankbarkeit der Kinder und Eltern ist spürbar.

„Nichts geht jemals vorbei, bis es uns gelehrt hat was wir wissen müssen.“

Pema Chödrön

Sabine Burtscher
Sozialarbeiterin



Werden wir nicht müde

Passen wir auf uns auf

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht – ich jedenfalls muss aufpassen. Der Zustand unserer Welt macht mir Angst. Tägliche Nachrichten über Krisen, Katastrophen, Klimawandel, Flüchtlingsnot, Artensterben, Umweltzerstörung, vernichtete Vielfalt an Leben, ... – und es hat den Anschein, als ob niemand etwas dagegen tun würde. Dann taucht ein Bild vor mir auf, ich sehe uns in einer Achterbahn sitzen, alle wissen, dass wir gerade dabei sind, unsere Lebensgrundlagen unwiederbringlich zu zerstören, und fahren dennoch unbeschwert dem Abgrund entgegen. Es scheint, als wären wir machtlos. Und blind. Auf was ich dann bei mir aufpassen muss ist, dass ich nicht resigniere. Ich nehme an, dass Sie das ebenfalls kennen, dieses Gefühl der Ohnmacht – dass das, was zu verändern wäre, so viel ist, und das, was man sich selbst an Veränderung zutraut, so wenig.

Vor ein paar Wochen lud mich ein Freund ein, wir waren wieder einmal zusammen auf den Tagen der Utopie in St. Arbogast. Jedes Mal, wenn ich dort bin, staune ich, wozu Menschen fähig sind. Wie kreativ, engagiert, mitfühlend, hilfsbereit, visionär wir sein können. Was für eine heilsame Energie dadurch entsteht, und vor allem: Hoffnung, dass alles auch besser werden kann, und Zuversicht, dass wir es gemeinsam schaffen können.

Warum ich Ihnen das erzähle? Ich arbeite seit vielen Jahren in der ifs Familienarbeit, und manchmal erlebe ich dort etwas ganz Ähnliches:

Schicksalsschläge und Belastungen, die sprachlos machen, ein Gefühl der Ausweglosigkeit und Resignation bei unseren Familien bewirken, und nicht selten auch bei uns selbst. Was will man dem Schicksal schon entgegenstellen, als einzelne Person, als Institution? Vielleicht ist es schon viel, wenn wir nicht selbst den Mut verlieren, sondern zuversichtlich das machen, was wir eben machen können, in vielen kleinen Schritten – und in der stellvertretenden Hoffnung, dass es irgendwann auch für unsere Familien wieder leichter wird.

Es gibt ein wunderbares Gedicht von Hilde Domin:

**Nicht müde werden,
sondern dem Wunder
leise wie einem Vogel
die Hand hinhalten.**

Rosl Bitschnau sagte häufig:
**„Für a Wunder hon mir immer
no an Platz“.**

Dem Wunder Platz lassen ... nicht müde werden ... tun, was man tun kann. Kleine Pflanzen setzen, und darauf vertrauen, dass sie wachsen werden. Mir fallen viele Beispiele aus den vergangenen Jahrzehnten ein, von Familien, die wir in diesem Zeitraum betreuen durften. Vielleicht stellvertretend eine davon, die mich zuletzt sehr berührt hat: Vor fast 20 Jahren entschied eine Mutter, sich das Leben zu nehmen. Sie hatte eine kleine Tochter (ich nenne sie hier Anna), die anschließend auf einen Pflegeplatz kam.

Da ich die Mutter kannte und ihre Entwicklung in den letzten Monaten beobachten konnte, wurde ich vom Pflegekinderdienst gebeten, einen Brief an Anna zu schreiben, damit ihr dieser Brief später einmal helfen kann, auftretenden Fragen zu ihrer Mama zu beantworten. Ich weiß noch gut, wie ich versucht habe, dieser Bitte gerecht zu werden, und habe geschrieben, so gut ich es eben vermochte. Noch heute empfinde ich Traurigkeit, wenn ich mich an das Verfassen meiner Zeilen erinnere. Ich habe nie mehr etwas von Anna gehört.

Vor ein paar Wochen erhielt ich dann überraschend einen Anruf – Anna wäre inzwischen erwachsen geworden, sie habe sich sehr gut entwickelt und stehe nun auf eigenen Füßen. Auf die Frage, was ihr in den letzten Jahren dabei geholfen habe, nannte sie unter anderem diesen Brief.

Tun, was man tun kann ... das Netz für Kinder ist ein gutes Beispiel dafür, es bemüht sich seit 25 Jahren darum, dass die Lebensumstände für Kinder besser werden. 25 Jahre – da darf man gratulieren! Und sich vielleicht auch was wünschen:

Werden wir nicht müde.
Passen wir auf uns auf.

*MMag. Stefan Fend
ifs Familienarbeit*

Solche Tage geben Kraft

Netz für Kinder spannte sich über die Frastanzer Museumswelten

Gut' Ding braucht Weile ... Das traf auf die Organisation des Treffens für Ehrenamtliche beim Netz für Kinder zu. Was bereits im Frühling über die Bühne gehen sollte, fand nun schließlich am Freitag, den 9. Juli 2021 statt: 17 Ehrenamtliche folgten der Einladung von Ruthilde Thaler-Feuerstein nach Frastanz. Die langgediente Koordinatorin der Ehrenamtlichen beim Netz für Kinder freute sich, ihren letzten Arbeitstag vor der Pensionierung mit den vielen Engagierten zu verbringen. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, und der Himmel strahlte tiefblau über dem Areal der Museumswelten. Aus dem Unter- und Oberland kamen sie angereist, die geladenen Gäste. Die Freude war groß, nach einer langen Zeit wieder einmal Menschen treffen, plaudern, sich austauschen und feiern zu können. Die MitarbeiterInnen der „Aqua Mühle“ verwöhnten die Gäste mit hausgemachtem Kuchen und später mit einem köstlichen Abendessen.

Kurt Moll, Urgestein der Museumswelten, führte die staunenden Gäste durch sieben Museen, die in viel engagierter ehrenamtlicher Arbeit aufgebaut wurden. Wie beim Netz für Kinder lebt auch dieser Verein vom Engagement der Menschen, die sich für die Sache einsetzen. Im kleinsten Kino des Landes mit steil aufsteigenden Stuhlreihen erfuhren die Gäste, auf welch geschichtsträchtigen Areal sich die Museumswelten befinden. Der anschließende

Rundgang durch die bunte Museumswelt, ausgeschmückt mit unterhaltsamen Details brachte die Gäste zum Staunen. Nach dem Abendessen wurden folgende Jubilare geehrt: Kurt Peter, Imelda Krismer und Heidi Blechschmidt (die beiden Frauen in Abwesenheit, da sie verhindert waren).

Abschied nehmen

Schweren Herzens hieß es, sich von Peter Bechtel und Monika Großlercher zu verabschieden. Diese hatten beschlossen, sich aus dem Ehrenamt zurückzuziehen. Ruthilde Thaler-Feuerstein bedankte sich bei den beiden für ihr großes Herz, den langjährigen Einsatz und ihr tolles Engagement. Viele Kinder und Erwachsene haben davon profitiert. Peter Bechtel hatte in der Organisation von Ausflügen und Veranstaltungen seine sämtlichen Kontakte für das Netz für Kinder aktiviert und damit unvergessliche Momente ermöglicht. Monika Großlercher sprang über 20 Jahre überall ein, wenn Not an der Frau war, förderte ganze Familien und verbrachte unzählige Stunden im Dienste der Kinder. Beide werden dem Netz für Kinder verbunden bleiben. Dann kam für Ruthilde Thaler-Feuerstein die Stunde des Abschiedes. Ihr großes Organisationstalent, ihre Freude und ihr Geschick am Vernetzen waren eine riesige Ressource für den Verein. Nachfolger Ludwig Büchel bedankte sich für dieses

außergewöhnliche Engagement. Gemeinsam mit Irene Nägele-Schwaiger überreichte er Skulpturen für den Garten und einen Rosenstrauß. „Für dich soll's rote Rosen regnen“, mit diesem Lied und vielen guten Wünschen nahm Ruthilde Abschied von ihrer langjährigen Tätigkeit. Eine Ära geht zu Ende, doch die Fortsetzung folgt. Ludwig Büchel hat die Nachfolge angetreten, weil es immer wieder Menschen gibt, die sich für Kinder engagieren – und ins Netz gehen – das Netz für Kinder spannt sich weiter.

Beim gemütlichen Ausklang wurde noch so manches Lied gesungen, die Gläser erhoben – auf das Leben, das Ehrenamt und die Kinder, die davon profitieren.

*Irene Nägele-Schwaiger,
Koordinatorin der Ehrenamtlichen
für das Vorarlberger Kinderdorf,
Familiendienst Lustenau*

25



vlnr: Ruthilde Thaler-Feuerstein,
Monika Großlercher, Ludwig Büchel,
Irene Nägele-Schwaiger



Ludwig Büchel, Ruthilde Thaler-Feuerstein



Ruthilde Thaler-Feuerstein
Peter Bechtel

Ehrenamt macht Sinn und hält lebendig

Das Interview führte Conny Amann

Ruthilde Thaler-Feuerstein
Dipl. Sozialarbeiterin,
div. Zusatzausbildungen, wie
Systemische Strukturaufstellung,
Spielpädagogik, Trauma bezogene
Beratung und Trauma bezogene
Spieltherapie uam.

Wie lange waren Sie beim Institut für Sozialdienste beschäftigt?

Im Mai 1994 bewarb ich mich bei Dr. Hubert Löffler als Sozialarbeiterin im Bereich der Familienarbeit. Ich hatte bereits zwei kleine Töchter und Hubert ermöglichte mir eine Teilzeitanstellung, als Karenzvertretung, in der ifs Familienarbeit. Aus dieser Karenzvertretung entwickelte sich eine vielseitige 27-jährige Anstellung als Sozialarbeiterin in der ifs Familienarbeit bzw. beim Institut für Sozialdienste.

Welche Aufgaben und Tätigkeitsfelder umfassten Ihre Anstellung?

Eingestiegen bin ich in die Beratung von mehrfachbelasteten Familien, welche über die Kinder- und Jugendhilfe zugewiesen wurden. Als 1996 die Idee des Förderkreises Netz für Kinder geboren wurde, bat mich Hubert ein Konzept für ehrenamtliche Tätigkeit zu entwickeln. Das war mir nicht schwergefallen, da in den uns anvertrauten Familie deutlich wurde, dass ein Großteil der Betroffenen kaum sozial eingebettet war und deshalb verstärkt Belastungssituationen auf die Familien einbrachten. „Ein Kind braucht ein ganzes Dorf, um sich gesund entwickeln zu können“, war mein Motto.

Ein prägendes berufliches Erlebnis, war die Lebenssituation einer drogenabhängigen Mutter, welche ihren

Säugling nicht mehr selbst versorgen konnte. Im sozialen Umfeld der Eltern fand sich niemand, der die Möglichkeit gehabt hätte, das fünf Wochen alte Kind bei sich aufzunehmen. Es galt schnell Hilfe für den Säugling zu organisieren und es blieb nur ein stationärer Aufenthalt im Krankenhaus über. Als Sozialarbeiterin begann ich in meinem privaten Umfeld eine Telefonkette zu starten, mit der Frage „Weißt du jemanden, der bereit ist einen Säugling vorübergehend in seiner Familie aufzunehmen, damit ein geeigneter Pflegeplatz gesucht werden kann?“. Die Bemühungen lohnten sich und es fand sich ein privater, ehrenamtlicher Krisenpflegeplatz. Eine geeignete Pflegefamilie konnte auch gefunden werden, welche das Kind in all seinen Bedürfnissen liebevoll begleitete und auch den Kontakt zur Herkunftsfamilie pflegte.

Für mich wurde klar, dass verfügbare Möglichkeiten geschaffen werden müssen, um in solchen Situationen schnell und unbürokratisch helfen zu können. Das Netz für Kinder ermöglichte dies und so beinhaltete das erste Ehrenamtlichen Konzept vom Netz für Kinder auch die Aufgabe von Gastfamilien, neben Lernhilfe und Freizeitgestaltung.

Bis 2006 leitete ich eine Gruppe der Sozialpädagogischen Kindergruppe vom Netz für Kinder. Ich begleitete eine gleichbleibende Gruppe von 12 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren für die Dauer eines Schuljahres. Gerade dieses Alter beinhaltet viel Entwicklungspotenzial und kindliche Leichtigkeit. Selbst wenn

sich die familiären Bedingungen manchmal als schwierig erwiesen, lebten die Kinder auf und genossen die unbekümmerte Zeit auf einer Selbstversorgerhütte. Besonders wertvoll erlebte ich die Zusammenarbeit mit den Berater*innen der ifs Familienarbeit. Es war möglich, sich fachlich auszutauschen und Entwicklungsprozesse, welche in Gang gesetzt wurden, zu reflektieren und Entwicklungen in den Herkunftsfamilien zu begleiten.

2006 zog ich mich aus der sozialpädagogischen Gruppenarbeit zurück und wendete mich wieder der Beratung von mehrfachbelasteten Familien zu. Besonders gerne arbeitete ich mit Großfamilien. Kein Familiensystem gleicht dem andern, so eine Beratung baut immer auf Vertrauen und auf ein sich vertraut machen auf. Ich habe eine hohe Achtung vor Menschen, welche trotz widriger Umstände ihr Leben gestalten. Vielleicht nicht immer so, wie wir es uns vorstellen und doch so gut wie es ihnen möglich ist. Ich glaube nicht an zeitlich vorgegebene Zielsetzungen oder an Ansagen. Entwicklung ist ein Prozess und benötigt Zeit und Zuversicht. Es benötigt aber auch Ressourcen, denn wie soll sich jemand auf Erziehung konzentrieren können, wenn er nicht weiß, wie er morgen den Kühlschrank füllen kann oder die Miete bezahlen soll? Armut, soziale Ungleichheit und mangelnde Solidarität führen unweigerlich zur Not von Kindern. Der Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen vom Netz für Kinder war und ist für viele Familien eine besondere Hilfe und Kraftquelle. Für mich hat eine

Beratung dann Erfolg, wenn sich die Lebenssituation der betroffenen Familien und der Kinder auf allen Ebenen verbessert hat.

Wie sind sie Koordinatorin für die Ehrenamtlichen beim Netz für Kinder geworden?

Nach dem Ausscheiden von Hemma Fröwis aus der ifs Familienarbeit habe ich diese Aufgabe übernommen. Es war für mich naheliegend, da mir der wertvolle Einsatz der Ehrenamtlichen vom Netz für Kinder immer am Herzen lag.

Was sind ihre eindrucksvollsten Erlebnisse?

Ich habe wunderbare Erfahrungen mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen gemacht, so hat z.B. eine unserer Ehrenamtlichen einen sehr schulschwachen 12-jährigen durch die Hauptschule gebracht, danach hat sie mit ihm für die Berufsschule gelernt und letztendlich ist sie stolz neben der Mutter gestanden, als der zwischenzeitlich junge Mann seinen Gesellenbrief erhielt. Jahre später

ist der erwachsene Mann an unsere Ehrenamtliche herangetreten, mit der Bitte, sie möge ihn bei der Meisterprüfung unterstützen. Unsere älteste Ehrenamtliche hat ein 9-jähriges Kind begleitet, sie ist mit ihr wandern gegangen, hat sie schulisch begleitet. Aufgrund ihres Alters hat sich unsere Ehrenamtliche aus dem Netz für Kinder zurückgezogen, aber ihre Beziehung zu dem Mädchen und deren Familie ist geblieben. Sie sagt, sie habe eine „Enkeltochter“ gewonnen und die Familie ist glücklich über die „Oma“. Es gäbe viele Geschichten zu erzählen, Fakt ist jedoch, egal ob es eine Freizeitbetreuung oder eine Lernbegleitung ist, wenn eine ehrenamtliche Betreuung gelingt, ist es ein Gewinn für alle Beteiligten.

Weshalb wird es nicht einfacher Menschen für das Ehrenamt mit Kindern zu begeistern?

Ehrenamt ist eine wesentliche Stütze unserer Gesellschaft. Ohne Ehrenamt würden viele Bereiche des Lebens zusammenbrechen. Gerade

die ehrenamtliche Tätigkeit mit Kindern ist von großer Bedeutung. Früher war das Netz für Kinder einer der wenigen Vereine, welcher für ehrenamtliche Unterstützung von Kindern geworben hat, so sind es heute viele gemeinnützige Vereine, die nach Ehrenamtlichen suchen. Ich glaube nicht, dass das Interesse am Ehrenamt gefallen ist, vielmehr ist es eine Frage der Verteilung, der unterschiedlichen Interessen und der persönlichen Ressourcen.

Fazit: Ehrenamt macht Sinn, macht Spaß und hält lebendig.

Sie sind seit 1.10.2021 in Pension, haben Sie schon Pläne?

Nein, erstmal möchte ich in dieser neuen Lebensphase ankommen und sehen wohin mich mein Herz führt. Zeit zu haben ist ein gutes Gefühl. Ich habe verschiedene Hobbys und habe eine große Familie sowie fünf Enkelkinder, deren Aufwachsen ich genießen und auch ein bisschen begleiten möchte.





25

Seit 25 Jahren hilft das Netz für Kinder mit seinen Projekten Kindern aus belasteten und gefährdeten Familien in Vorarlberg.

In dieser Zeit konnte das Netz für Kinder **2.800 Kindern** helfen und dies mit einer beeindruckenden Spendensumme von insgesamt **EUR 5 Millionen**.

Die beiden vergangenen Jahre waren sehr ereignisreich – auch für das Netz für Kinder!

Umzug nach Dornbirn, neu organisiert und strukturiert, keine Veranstaltungen mehr möglich....

Auch unsere Projekte konnten aufgrund des Lockdowns nicht immer so stattfinden wie geplant. Persönliche Kontakte mussten teilweise durch telefonische oder virtuelle Kontakte ersetzt werden und es war seitens unserer fachlichen Betreuer viel Kreativität gefragt, um mit den Familien in Kontakt zu bleiben. Aber umso mehr schätzten die Familien die Unterstützung in dieser Zeit, da sie gemeinsam mit den Betreuern positive Wege aus Stresssituationen und neue Wege des gemeinsamen Umgangs finden konnten.

Trotz dieser schwierigen Zeit kann das NfK in Bezug auf die finanziellen Zuwendungen auf ein sehr erfreuliches Jahr zurückblicken, sodass nicht nur die Fortführung unserer Projekte gewährleistet war sondern sogar neue Projekte angedacht werden konnten. Die Rechnungsprüfung durch Mag. Willi Fritz und Mag. Wolfgang Götze

bestätigte uns eine korrekte Finanzgebarung und die Spendenabsetzbarkeit wurde uns wieder erteilt. Durch eine überraschende Weihnachtsspende im Dezember 2020 konnten wir erstmals das hervorragende Spendenergebnis von **EUR 400.000,-** erreichen.

Dies ermöglichte uns, die Kinderprojekte wie folgt durchzuführen:

- In den beiden **Sozialpädagogischen Kindergruppen** konnten heuer **37 Kinder** aufgenommen werden. Sie verbrachten 30 gemeinsame Tage/11 Übernachtungen in fachlicher Betreuung mit den Themen Kontakte/Beziehung, Bewegung in der Natur, Konflikte bearbeiten.
- Das **Ehrenamtliche Netz für Kinder**, das Aufgaben wie Lernnachhilfe oder sinnvolle Freizeitgestaltung übernimmt, war durch die Covid-Situation entsprechend eingeschränkt. Dennoch konnten 2020 insgesamt **36 Kinder** von über 20 Ehrenamtlichen in ca. 700 Einsatzstunden betreut werden.
- Das Projekt **talENTE.mobil**, ein Intensivcoaching für Familien direkt vor Ort, für ein respektvolles, achtsames und gewaltfreies Miteinander, kam **101 Kindern und 65 Familien** zugute. Auf die veränderten Möglichkeiten aufgrund des Lockdowns wurde findig und konstruktiv reagiert und so wurde zusätzlich eine Sommeraktion angeboten, bei denen Eltern an zwei Fixtagen pro Woche durch fachliche Kinderbetreuung entlastet wurden.

- Das neue Projekt **talENTE.schmiede**, wurde 2020 mit einer Gruppe in Bludenz und einer Gruppe in Dornbirn durchgeführt, wobei auch hier die Treffen teilweise online stattfinden mussten. Diese wurden aber durch Hausbesuche der fachlichen Betreuer ergänzt. Das neue Projekt, welches Eltern befähigen soll, ihren Lebensalltag mit den Kindern wieder wirksam, gewaltfrei und bedürfnisgerecht zu gestalten und die positive Beziehung zu ihren Kindern zu fördern, wurde von den Eltern sehr gut angenommen. Es wurde mit **6-8 Eltern pro Gruppe** insgesamt 270 Stunden gearbeitet.

Der Verein besteht aktuell aus einem Förderkreis von 23 Personen. Davon bilden 8 Personen den Vorstand. Zusätzlich wird das Netz, insbesondere bei Events, vom Freundeskreis mit ca. 100 Personen unterstützt.

„It is easier to build strong children than to repair broken men“ hat Frederick Douglass einmal gesagt und damit trifft er es auf den Punkt.

Setzen wir uns weiterhin gemeinsam für eines der wichtigsten sozial- und gesellschaftspolitischen Ziele ein:

Starke Kinder mit einer Zukunftsperspektive für eine gesunde Gesellschaft in Vorarlberg!

Mag. Christine Wiesenegger
Geschäftsführerin Netz für Kinder



Vom Freundeskreis zum Förderkreis

Die Interviews führte Dr. Johannes Schmidle,
Vorstandsmitglied Netz für Kinder

„Bin dankbar, ein Teil von diesem ‚Netz‘ zu sein.“

Schöne Zufälle für das Netz für Kinder: Barbara Nöken kam durch einen Zufall mit dem Netz für Kinder in Kontakt. Sie war einige Jahre im Freundeskreis tätig und engagiert sich jetzt im Förderkreis. Zufällig traf Martina Tranninger das Gründungsmitglied Franz Abbrederis und ist seitdem Mitglied im Freundeskreis.

Wie bist du auf das Netz für Kinder aufmerksam geworden? Das war 2014 – ich habe damals noch in Wolfurt gewohnt und habe durch Zufall gelesen, dass die Firma Doppelmayr einen smilestone vom Netz für Kinder überreicht bekommen hat. Und dann habe ich mich gefragt und danach erkundigt, was das für eine tolle Organisation ist, die auf so wertschätzende Art seinen Dank ausdrückt. Dann war mir rasch klar, dass das, was die auf die Beine stellen, ganz große Klasse ist und da mach' ich mit.

Das Netz engagiert sich für Kinder und Familien in besonderen Problemlagen: Was hat dich beim Netz für Kinder angesprochen? Was mich bis heute tief beeindruckt ist, dass es vor 25 Jahren mit Hubert und Franz zwei Menschen in Vorarlberg gab und weiterhin gibt, die erkannt haben, dass eine Lücke zwischen der Finanzierung und dem Bedarf zur Unterstützung von Kindern, die Hilfe benötigen, entstanden ist. Aber dabei ist es nicht geblieben, sie haben dann auch die Initiative ergriffen, um diese Lücke zu schließen.

Ich bin dankbar, ein Teil von diesem „Netz“ zu sein, weil es von Menschen getragen wird, deren Wertebild von Menschlichkeit und Mitand geprägt ist und das in einer so unaufgeregt angenehmen Art und Weise, dass man gar nicht umhin kann als dieses Engagement zu unterstützen.

Wie wichtig ist in unserer Gesellschaft ehrenamtliches Engagement? Ist es auch eine Art Kitt? In Vorarlberg erlebe ich das Ehrenamt ganz allgemein als tragende Säule. Ich meine gelesen zu haben, dass sich rund die Hälfte der Vorarlberger*innen ehrenamtlich engagiert. Ohne dieses Zutun würde es manches im Land gar nicht geben, dazu zählt auch das Netz für Kinder. Bei aller Wertschätzung die wir erhalten, finde ich es allerdings bedenklich, dass man sich in so hohem Maße auf uns Ehrenamtliche verlässt.

Wie reizvoll ist die Mitarbeit beim Netz für Kinder für dich – und wodurch? Es ist die Begegnung mit einer bunten Vielfalt von Menschen, die ein gemeinsames verbindendes Ziel verfolgen und dafür aus meiner Sicht sinnvolle Dinge tun – das ist das besonders Wertvolle an diesem Ehrenamt für mich. Egal in welcher Form mein Engagement stattfindet, sei es im ehemaligen Kinderhaus „talENTE“ in Feldkirch, beim Entenrennen, beim Golf-Turnier, beim Marmeladekochen, auf dem Weihnachtsmarkt oder auch nur beim Bekleben der Enten – für mich

ist jeder Beitrag ein wertvoller, weil ich mir immer vor Augen führe, dass es Menschen gibt, die dringend Unterstützung benötigen und wir für sie da sind.

Du bist ein erfahrener Coach, der es gewohnt ist, Gesprächssituationen zu prüfen. Wie sehr kommt Dir dieses Werkzeug beim Netz für Kinder zugute? Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit ergriffen habe, mich nebenberuflich als Coach auszubilden. Begleiten mich doch tagtäglich als Führungskraft, im Vereinsleben, im privaten Umfeld und auch beim Netz für Kinder, immer wieder Situationen, in denen ich das, was ich an Wissen erworben habe, und auch das, was ich über mich selbst erfahren habe, verwenden kann. Gelungene Gesprächssituationen werden vor allem durch eine ehrliche Zugewandtheit, ein wohlwollendes Aufeinanderzugehen und eine respektvolle Begegnung getragen. Egal ob im Coaching oder täglichen Miteinander.

Hast du eigene Kinder oder Kinder im familiären Umfeld? Was kommt Dir vor, benötigen Kinder in unserer Zeit besonders? Ich bin dreifache Patentante und das ist ein großes Glück für mich. Sie sind in ganz unterschiedlichem Alter, aber was alle gleich benötigen ist zweierlei: Zuwendung und Zeit. Ihnen in der persönlichen Begegnung, meine volle Aufmerksamkeit zu schenken, ihnen zuzuhören und sie ernst zu nehmen, scheint mir besonders wichtig zu sein.



Barbara Nöken
Selbständiger Coach

Warum bist Du Coach geworden? Gab es dafür einen besonderen Auslöser? Nachdem ich vor 10 Jahren meine Beschäftigung beim AMS aufgenommen habe, stand bald die Frage im Raum, ob ich eine Führungsfunktion übernehmen möchte. Ich dachte damals: das kann ich nicht, ich bin nicht gut genug. Als sehr harmoniebedürftiger Mensch, habe ich es nicht gelernt mit Konflikten umzugehen und das sollte ich können, wenn ich Führungskraft bin. Daraufhin habe ich eine Ausbildung als Mediatorin gemacht. Die Coachingausbildung war dann der nächste Schritt, weil ich erlebt habe wie unglaublich wirksam mich das Gelernte bei dem unterstützt was ich im Leben erreichen möchte.

Kindheiten sind oft so diametral unterschiedlich. Die einen haben Glück, die anderen wachsen in schwierigsten Verhältnissen auf. Wie bist Du aufgewachsen und in welche Familie wurdest Du hineingeboren? Ich hatte großes Glück – bin mir dessen sehr bewusst und unglaublich dankbar dafür. Ich bin als Landei in einer 500 Seelen-Gemeinde in Nordrhein-Westfalen aufgewachsen. Mit meinen zwei großen Brüdern und wunderbaren Eltern, hatte ich eine behütete Kindheit. Meine Eltern, als Kriegsvertriebene, haben alles darangesetzt, dass wir eine gute Ausbildung bekommen. Als Jüngste und dann auch noch als Mädchen war ich, was mein Studium betrifft, dann auf mich alleine gestellt.

„Den Funken Glück weitergeben ...“



Mag. iur. Martina Tranninger LL.M.
Generationen-verbundene-Mediation

In deinem eigenen Internetauftritt habe ich gelesen: „Jeder Mensch trägt die Weisheit in sich, zu wissen, was für ihn gut ist.“ (John Haynes). Nehmen wir den Satz wörtlich: Was bedeutet er für Kinder in Bedrängnis? Es geht um das innere Wissen und die innere Weisheit, ein intuitives Handeln, das immer zum Besten und höchsten Wohl für alle ist. Kinder in Bedrängnis spüren ganz klar, ob etwas gut ist oder nicht. Es ist unsere Pflicht die Kinder in ihren Gefühlen zu bestärken, sie ernst zu nehmen und zuzuhören. Vertrauenspersonen und vertrauensvolle Anlaufstellen müssen für Kinder klar positioniert und sichtbar sein, dass die Kleinsten bereits wissen, wohin sie sich wenden können, wenn sie den ersten Schritt alleine gehen müssen.

Eines deiner Spezialgebiete ist die Verbindung der Interessen verschiedener Generationen herzustellen. Könnte man deine Arbeit auch auf soziale Konflikte, wie sie Kinder und Eltern – oder umgekehrt – erleben, umlegen? In der Mediation geht es darum, die unterschiedlichen Positionen zu einem gemeinsamen Nenner zu bringen und wieder eine gute Verbindung zwischen den Personen herzustellen. Ein Konflikt birgt immer einen Schatz, der sich hinter dem Konflikt versteckt. Wichtig zu erwähnen ist aber, dass es Grenzen der Mediation gibt.

Wie bist du mit dem Netz für Kinder in Berührung gekommen? Ich habe mich bereits während meines Jus-Studiums in Salzburg für Kinderrechte eingesetzt, es ist ein Herzenthema von mir. In Vorarlberg bin ich durch den guten Kontakt zu Franz Abbrederis zum Netz für Kinder gekommen und war sofort begeistert. Genial, innovativ, kreativ, aktiv. Alle Beteiligten, Freunde, Förderer, Mitglieder, Botschafter und viele mehr sind mit vollem Herz und Einsatz dabei!

Im Zuge der Auseinandersetzung mit Vereinen wie dem Netz für Kinder stößt man unwillkürlich auf die Brüchigkeit von Lebensentwürfen, bereits am Beginn des Lebens. Man hatte ja Glück, wenn es das Schicksal gut mit einem meinte. Würdest du von dir sagen, dass du eine glückliche Kindheit hattest? Ich bin im Salzburger Land in den den wunderschönen Bergen aufgewachsen und hatte es fein mit meinen zwei Brüdern, den Eltern, Großeltern und viel Natur rundum. Ich hatte durchaus eine glückliche Kindheit und schätze den stets guten Familienzusammenhalt nach wie vor. Genau deshalb möchte ich mich dafür einsetzen, dass es auch anderen gut geht. Ruhe, Leichtigkeit und Lebensfreude zu teilen und einen Funken Glück weitergeben zu können, ist ein großes Geschenk.



Neu dabei: Zwei junge, engagierte Mitglieder

Das Interview führte Conny Amann

Warum engagierst du dich beim Netz für Kinder?

Antonia: Ich bin schon seit einigen Jahren im Freundeskreis des Netz für Kinder dabei. Dazugekommen bin ich über meine Mama, die sich schon in den Anfängen im Netz engagiert hat.

Ich bin in meinem Leben auf die Zuckerseite gefallen, habe wunderbare Eltern, die immer hinter mir standen und mich gefördert haben. Meine Kindheit war unbeschwert. Man kann sich aber nicht aussuchen, in welche Familie man geboren wird. Ich möchte mit meinem Engagement den Kindern vom Netz deshalb etwas "zurückgeben".

Julia: Ich bin erst seit ein paar Monaten beim Netz für Kinder aktiv und seit kurzem auch im Freundeskreis. Dazugekommen bin ich über Antonia als langjährige Freundin, sowie ihre Mama.

Ich durfte sehr privilegiert aufwachsen, es hat mir in meiner Kindheit an nichts gefehlt. Meine Eltern haben mich immer in allem unterstützt und motiviert. Leider geht es aber nicht allen Kindern so – ich möchte sehr gerne etwas zurückgeben und dazu beitragen, dass benachteiligtere Kinder Unterstützung erhalten und schöne Momente erleben dürfen.

In welcher Form arbeitet ihr für das Netz für Kinder?

Antonia & Julia: Das Interesse, uns intensiver bzw. überhaupt für das NfK zu engagieren ist schon länger

da. Das 25 Jahre Jubiläum war dann eine gute Chance – Conny hat uns gefragt, ob wir mit in das Projektteam wollen. So kam der Stein ins Rollen ... wir haben viele Ideen und einiges vor :) Ihr dürft gespannt sein.

Was verbindest du mit dem Netz für Kinder?

Antonia: Schon als Kind war ich bei zahlreichen Entenrennen und Veranstaltungen dabei – die verschiedenen "Entile" haben mich immer schon fasziniert. Ich bin mit dem Symbol "Ente für den guten Zweck" aufgewachsen.

Julia: Für mich ist es ein starkes Netzwerk, das etwas sehr wichtiges in den Fokus stellt: Kinder – und die Unterstützung für eine gute Zukunft. Natürlich mit der Ente, die einen großen Wiedererkennungswert hat.

Welche NfK-Ente ist deine Lieblingsente?

Antonia: Schwierig. Ich finde fast alle toll und habe eine ganze Sammlung zuhause. Ein Favorit ist aber jedenfalls der Teufel. :) :)

Julia: Meine Lieblingsente ist die kleine Porzellan-Ente – ich finde sie wunderschön. Das heißt gleichzeitig darf sie eine Deko sein, aber dadurch erinnert sie mich täglich daran, welches Privileg ich haben darf und eben genau wie wichtig das Netz für Kinder ist.

Das NfK feiert dieses Jahr 25-jähriges Jubiläum. Was wünscht ihr dem Netz für Kinder?

Antonia & Julia: Dass es das Netz irgendwann nicht mehr braucht... Und solange dies noch nicht so ist, dass es jährlich weiterhin auf so viele Unterstützer zählen darf, um noch ganz vielen weiteren Kindern Unterstützung zu ermöglichen.

Welchen Bezug hast du zu Kindern/Jugendlichen?

Antonia: Im Rahmen meines Wirtschaftspädagogik-Studiums unterrichtete ich ein Semester in einer Brennpunkt-HAK in Wien. Ich hatte dort mit verschiedenen sozialen Härtefällen zu tun und gesehen, welche Situationen in manchen Familien vorherrschen. Das hat mir zunächst große Sorgen bereitet. Ich habe dann aber gesehen, wie wichtig es ist, auf diese Jugendlichen zuzugehen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und gemeinsam mit ihnen eine Perspektive für ihre Zukunft zu entwickeln. Außerdem habe ich die kleinen Erfolge zu schätzen gelernt – die Jugendlichen übrigens auch :)

Heute möchte ich diese Erlebnisse jedenfalls nicht mehr missen. Vielmehr haben sie mich bestärkt, mich noch mehr für junge Menschen und eine bessere Zukunft einzusetzen. Denn jeder hat eine Chance verdient!

Julia: In meiner Funktion bei Startupland ermutigen wir kreative Talente – und darunter viele Jugend-

liche – dazu, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Um dann vielleicht selber ein Startup-Unternehmen zu gründen. Sich zu trauen und einfach zu machen – dabei ist es nicht wichtig, woher jemand kommt, welche Ausbildung die Person hat – es geht um die Idee, und das Tun und Umsetzen wollen. Es ist immer wieder schön zu beobachten, wie die Jugendlichen in ihren Ideen aufgehen und aufblühen.

Vorarlberg will bis 2030 chancenreichstes Land für Kinder sein, wie siehst du das?

Antonia: Ich denke, das liegt nicht in unseren Händen. Da hat die Politik wohl noch einiges zu tun ... "dra blieba!"

Julia: Ich sehe das als sehr guten Vorsatz – er würde dem Netz für Kinder absolut entsprechen. Wichtig ist dabei aber auch, dass diese Versprechen nun mehr in die Umsetzung gehen und daraus Projekte entstehen. Dazu können wir beitragen – aber dazu ist vor allem auch die Politik gefragt, dies zu ermöglichen.

Was wünschst du dir für die Kinder in Vorarlberg?

Antonia: Die Chance, auf eigenen Füßen zu stehen und zufrieden mit sich selbst zu sein.

Julia: Die Chance, den Weg gehen zu können, den sie wollen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft oder ihrem Umfeld.



Julia Grahammer, Antonia Herburger

Uns beide verbindet eine langjährige, wunderbare Freundschaft. Kennengelernt haben wir uns im Studium in Kufstein, damals schon haben wir immer gemeinsam auf Prüfungen gelernt. Auch jetzt wollen wir wieder gemeinsam anpacken und freuen uns sehr, das Netz für Kinder zu unterstützen.

Antonia Herburger

29 Jahre
HR-Managerin

Julia Grahammer

29 Jahre
Geschäftsführerin Startupland Vorarlberg sowie GF der Jungen Wirtschaft Vorarlberg

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums haben wir eine spezielle Spendenkampagne entwickelt. Bei Interesse bitte gerne melden.

Der letzte Wille als neuer Anfang

Mit der Testamentsspende schaffen Erblasser Bleibendes für die nächsten Generationen.



Warte nicht darauf, dass die Menschen dich anlächeln. Zeige ihnen wie es geht.
Pippi Langstrumpf

25

25 Jahre Netz für Kinder

Mitte der 90er Jahre zeichnete sich ab, dass die Ausgaben der öffentlichen Hand für Soziales auch in Vorarlberg eine Grenze erreicht haben. Dr. Hubert Löffler gründete deshalb 1996 zusammen mit Franz Abbrederis den Verein Netz für Kinder. Ihrer Entwicklung gefördert und unterstützt werden. Sozialpädagogische Projekte wurden entwickelt und gemeinsam mit weiteren Weggefährter*innen wurde die Finanzierung der Projekte durch Spenden ermöglicht.

25 Jahre später braucht es das Netz für Kinder in Vorarlberg nach wie vor und gefährdeten Familien in Vorarlberg zu Gute. Unsere mittlerweile 4 Projekte, und die Freizeit- und Lernbegleitung durch Ehrenamtliche benötigen jährlich € 300.000,-. Dieser Betrag wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Dieses Jubiläumjahr wird ein spezielles, in jeder Hinsicht. Wir werden ein bisschen feiern, aufzeigen was in 25 Jahren geschehen ist und von unseren Erfolgsgeschichten erzählen. Das Netz für Kinder wird weiterhin für die Kinder in Vorarlberg eintreten, die unsere Hilfe benötigen, damit sie in eine bessere Zukunft schauen können. So wie wir es seit 25 Jahren aus vollem Herzen tun.



Das taLENTE.mobil

Das taLENTE.mobil ist ein Intensivcoaching für Familien direkt vor Ort im sozialen und familiären Umfeld. Die Gesamtentwicklung von Kindern, Jugendlichen und Eltern wird im Zusammenspiel mit allen Beteiligten gefördert. Die Eltern im Alltag. Sie lernen, wie sie durch respektvolles, achtsames und gewaltfreies Handeln dazu beitragen, dass ihre Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Das Netz für Kinder finanziert jährlich die Betreuung von 70 Kindern mit ihren Familien. Mit einem „25-Jahre-Paket“ à € 2.500,- sorgen Sie dafür, dass ein Kind ein Jahr lang mit seiner Familie im Intensivcoaching betreut werden kann.

25-Jahre-Paket € 2.500,-



Die taLENTE.schmiede

Die taLENTE.schmiede ist ein Gruppenangebot für Eltern, die das Zusammenleben mit ihren Kindern und Jugendlichen verbessern wollen. Alle Eltern verbinden, dass sie sich häufig hilflos und handlungsunfähig erleben. Ziel der taLENTE.schmiede ist es, diese Eltern zu stärken, damit sie ihre Aufgaben im Lebensalltag (wieder) wirksam, respektvoll, achtsam und gewaltfrei ausführen können. Die positive Beziehung zu ihren Kindern wird gefördert und gestärkt. Somit kann die Begleitung der Kinder ins Erwachsenenleben besser gelingen.

Das Netz für Kinder finanziert jährlich vier Gruppen mit jeweils 12 Eltern. Mit fünf „25-Jahre-Paketen“ à € 2.500,- sorgen Sie dafür, dass 12 Familien am Elterncoaching teilnehmen können.

25-Jahre-Paket € 2.500,-



„Das haben wir noch nie probiert, also geht es sicher gut!“

Wir starten eine „25-Jahre-Aktion“, bei der sich alles um die Zahl 25 dreht. Am Ende der Aktion wünschen wir uns, dass unsere Projekte für dieses Jahr finanziert sind. Dann wäre alles gut ... Sie können uns mit verschiedenen „25-Jahre-Paketen“ im Wert von je € 2.500,- unterstützen. Dabei legen Sie selber fest, welches unserer Projekte Sie finanzieren möchten. Werden Sie bitte im Jubiläumsjahr Patin oder Pate für die Kinder vom Netz für Kinder, indem Sie dank Ihrem 25-Jahre-Paket einem Kind oder mehreren Kindern ein Jahr lang die intensive Begleitung in einem Sozialpädagogischen Projekt ermöglichen.

25-Jahre-Paket € 2.500,-

25-Jahre-Paket € 2.500,-

25-Jahre-Paket € 2.500,-

25-Jahre-Paket € 2.500,-



Ein großes Dankeschön im Namen aller Kinder

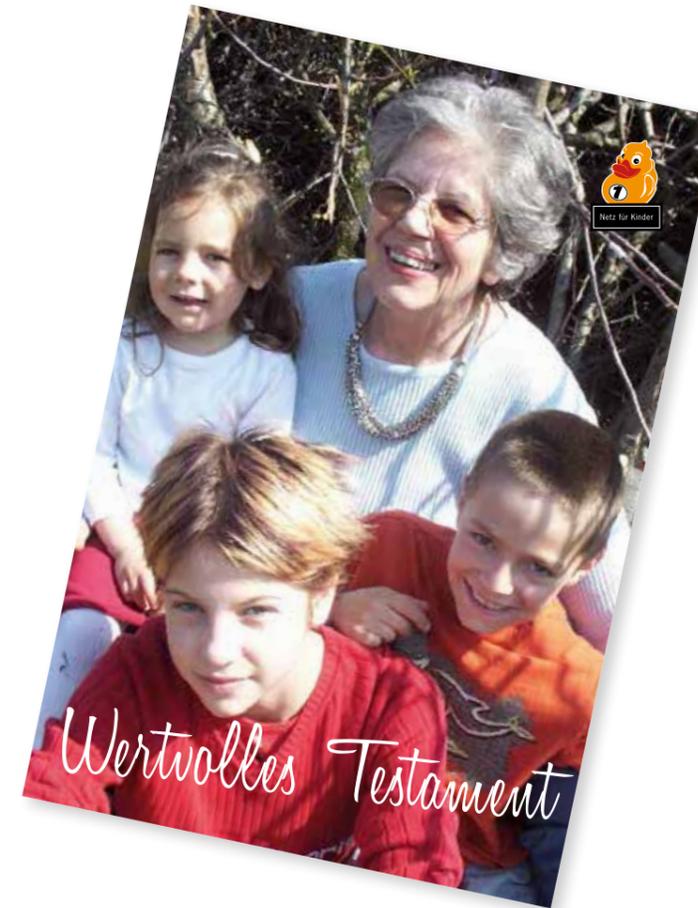
* Fotos und Namen der Kinder stehen stellvertretend für die Kinder vom Netz für Kinder

Spendenkonto
AT98 5800 0122 6172 9111

Ihre Spende an das Netz für Kinder ist steuerlich absetzbar

Kontakt:
conny.amann@netz-fuer-kinder.at
T 0664-200 36 37

Netz für Kinder, Steinsbach 18, 6850 Dornbirn
www.netz-fuer-kinder.at



Der Tod ist ein sensibles Thema. Die wenigsten machen sich gerne Gedanken über ihr Ableben. Trotz allem ist es wichtig das eigene Leben in geordneten Verhältnissen zu hinterlassen. Ein einfaches Testament sorgt nicht nur für Klarheit bei den Hinterbliebenen, sondern es ermöglicht es, selbst darüber zu entscheiden, was mit der Hinterlassenschaft passiert.

Obmann Hubert Löffler: „Viele Menschen wissen gar nicht, dass sie auch soziale Einrichtungen in ihren Testamenten berücksichtigen können und dadurch die Zukunft über ihren Tod hinaus mitgestalten können. Unser Ziel ist, die Menschen darüber aufzuklären und Vorurteile abzubauen.“

Jungen Generationen helfen

Manche Menschen, die auf ein erfülltes Leben zurückblicken können, möchten als Zeichen der Dankbarkeit jüngere Generationen unterstützen, die einen schwierigeren Start ins Leben haben. Die Berücksichtigung des ‚Netz für Kinder‘ in ihren Testamenten gibt ihnen die Möglichkeit dazu. Ältere Menschen können mit der Testamentsspende soziale Projekte, die ihnen bereits zu Lebzeiten am Herzen lagen, auch nach ihrem Ableben unterstützen. Damit wird Bleibendes für die nächsten Generationen geschaffen und es ist möglich ein Zeichen zu setzen, das lange nachwirkt.

Das „Netz für Kinder“ hat dazu eine Informationsbroschüre zusammengestellt.

Diese können Interessierte per e-mail anfordern:
info@netz-fuer-kinder.at





Ein Jubiläum der besonderen Art

25 Jahre Netz für Kinder wurden in der Villa Falkenhorst mit einem tollen Konzert von George Nussbaumer, feinen Snacks und Getränken wunderbar gefeiert.



Wir stellen vor: Die Mitglieder des Förderkreises Netz für Kinder

1996 haben Dr. Hubert Löffler und Franz Abbrederis den Verein Netz für Kinder gegründet. Gemeinsam mit dem Förderkreis unterstützen sie das Netz für Kinder in den verschiedensten Bereichen und Projekten.



A. Bachmayr-Heyda
Geschäftsfeldleiterin
ifs Regionale Sozial-
beratung, Vorstand



Egide Bischofberger
AK-Vizepräsident a.D.
Vorstand



Ulrike Bischofberger
Kindergarten-
pädagogin



Dr. Gernot Brauchle
Rektor



Annette Burtscher
Shopmanagerin



Martin Dechant
PR-Berater
Obmann Stv.



DDR. Felix Dünser
Richter i.R.
Vorstand



Angelika Fertschnig
Marketing- und
Vertriebsberaterin



Marion Flatz-Mäser
ORF-Korrespondentin
Schweiz



Dr. Kurt Fischer
Bürgermeister



Doris Hörburger
Sozialpädagogin



René Krall
Bankangestellter
Vorstand



Mag. Erika Kronabitter
Schriftstellerin und
Künstlerin



Ulli Laine-Valentini
Unternehmensbe-
raterin/Kommuni-
kation, Vorstand



Dr. Hubert Löffler
Pensionist
Obmann



Dr. Guido Müller
Kinderarzt



Barbara Nöken
Selbständiger Coach,
Führungskraft beim
AMS



Nathalie Roithinger
Marketingleiterin



Johannes Schmidle
Journalist
Vorstand



Anna Kohler
Assistenz GF



Ingrid Sonderegger
Dipl. Sozialarbeiterin



Raphaela Stefandl
Medienprofi, Trainerin



Inge Torchiani
Pensionistin



Ilga Sausgruber*



Franz Abbrederis*



Waltraud Waltle*



Mag. Willi Fritz*

<
***Die BotschafterInnen
des Netz für Kinder**



Conny Amann
Fundraising, Spendenmarketing und
Öffentlichkeitsarbeit.

T 0664 200 36 37
conny.amann@netz-fuer-kinder.at



Mag. Christine Wiesenegger
Geschäftsführung

T 0664 142 74 03
christine.wiesenegger@netz-fuer-kinder.at

Viele Möglichkeiten, das Netz für Kinder mitzugestalten:

Mitarbeit als Ehrenamtliche/r

Gutes Tun – Kindern Zeit schenken:
Sie helfen beim Lernen, geben Halt
und gestalten die Freizeit sinnvoll
mit. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 4.

Mitglied im Freundeskreis

Unterstützen Sie das Netz für
Kinder bei Aktivitäten, Events
und Spendenveranstaltungen.

Fördernde Mitgliedschaft

Werden Sie förderndes Mitglied:
Jahresbeitrag „Klein und Fein“ um
€ 30,- Jahresbeitrag „Mittel und
Mehr“ um € 90,- oder Jahresbeitrag
„Groß und Gern“ um € 300,-

Feiern und Gutes tun

Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum –
und statt Geschenken wünschen Sie
sich eine Spende für Netz für Kin-
der. Gerne unterstützen wir Sie mit
Infomaterial, Spendenbestätigungen
und Dankesbriefen.

Weihnachten einmal anders

Statt Weihnachtsgeschenke für
Kunden und Mitarbeiter/innen
unterstützen Sie das Netz für
Kinder.

Zweckwidmung „Licht ins Dunkel“

Jede Spende im Rahmen der
Aktion „Licht ins Dunkel“ kann
auch dem Netz für Kinder zweck-
gewidmet werden. Der volle
Spenden-Betrag wird somit für
Kinder in Vorarlberg eingesetzt.

Übernahme einer Patenschaft für ein Kind der sozialpädago- gischen Kindergruppe

Sie ermöglichen damit diesem
Kind eine große Chance für
seinen weiteren Schritt ins Leben.
Bericht ab Seite 4.

Legat-Spende

Wem die Zukunft unserer Kinder
ein besonderes Anliegen ist,
kann mit einem Testament auch
über die eigene Lebenszeit hinaus
eine nachhaltige Wirkung der
Hilfe sicherstellen. Mehr Informati-
on auf Seite 25.

Spendenkonto IBAN: AT98 5800 0122 6172 9111 – BIC: HYPVAT2B

Ihre Spende an das Netz für Kinder ist steuerlich absetzbar. Danke!

Schenken und dabei Gutes tun:

Bunte, lustige Enten in allen Varianten: € 7,50



Wunderschöne Keramik-Enten, in verschiedenen Farben und Größen. Praktisch als Spardose.

Keramik-Ente groß (18 cm): € 40,-



Keramik-Ente klein (11 cm): € 18,-



Unsere großen Enten in den Farben pink, schwarz, gelb, weiß, rot, blau, grün, silber, gold und bronze erhalten Sie für: € 45,-



Das flauschige Entlein ist einfach nur zum Knuddeln. Für groß und klein. **Höhe (20 cm): € 14,-**



Keramik-Sparenten, Filztasche, Koch- oder Malschürze, Plüsch-Entlein ... so macht Schenken Spaß.

Mehr Enten auf www.netz-fuer-kinder.at

Wenn Sie das Netz für Kinder ebenfalls mit einem Enten-Standort unterstützen möchten, melden Sie sich bitte bei Conny Amann, Tel. 0664 200 36 37 oder conny.amann@netz-fuer-kinder.at

Die begehrten Enten gibt's hier:

Mohrenbrauerei Dornbirn, Huber Shop Götzis, Huber Shop Bürs, Schuhhaus Engelhart Hörbranz, Messerle GmbH Mäder, Hermann Pfanner Getränke Lauterach, Alma-Shop Hörbranz.



Sponsoren

Nur durch das finanzielle Engagement von Vorarlberger Unternehmen ist es möglich, die Zeitschrift entenpost jedes Jahr kostendeckend herauszubringen.

Ein herzliches Dankeschön an alle.

meusburger

Cosmosgolf

F.M. HÄMMERLE

olina
MEIN LEBEN. MEINE KÜCHE.

ATRAUM
RAUM FÜR IDEEN

**VORARLBERGER
LESEZIRKEL
LESEN STATT
KAUFEN**

hgi systems
Software schafft Effizienz.

Call Consult
Telefon & Marketing

**BRÜCKEN
wenin**

Unserem Gründungsmitglied Franz Abbrederis wurde von Landeshauptmann Markus Wallner das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg überreicht. Unter anderem auch für sein großartiges Engagement beim Netz für Kinder. Wir freuen uns.



Netz für Kinder auf dem Fundraising-Kongress in Wien. Auf dem Kongress durften wir die Arbeit des Netz für Kinder vorstellen und lernten bei Vorträgen und Workshops wieder Interessantes und Neues.



Franz Abbrederis, Conny Amann, Günther Lutschinger (GF Fundraising Verband)

Dr.-Toni-und-Rosa-Russ-Preis

Am 2. September 2021 wurde Hubert Löffler der Dr.-Toni-und-Rosa-Russ-Preis bei einer Gala im Festspielhaus mit 500 Gästen überreicht. VN-Herausgeber Eugen A. Russ bedankte sich in seiner Ansprache bei Hubert Löffler für seinen Einsatz im Sinne der Kinder. Hubert Löffler habe den Ärger, den er über die Sozialpolitik der damaligen Bundesregierung verspürte, in positive Energie verwandelt: „Er hat etwas getan!“ Seit den Neunzigerjahren zeige das „Netz für Kinder“, wie privates Engagement die Situation von Kindern in Vorarlberg nachhaltig verbessere. Es sind Menschen, die mehr tun, als sie müssten. Sie gestalten unser Gemeinwesen und verbessern das Land, in dem wir leben.



„Kinder sind lebendige Visionen“
Russpreis 2021 A.3

Netz für Kinder-Gründer Hubert Löffler wird mit dem Dr. Toni- und Rosa-Russpreis 2021 ausgezeichnet.

BREGENZ „Ich war sprachlos!“ Hubert Löffler (71) braucht nur drei Worte um zu beschreiben, welche Empfindung die Zuerkennung des Dr. Toni- und Rosa-Russ-Preises und Stüben an ihn als Gründer der Initiative „Netz für Kinder“ auslöste: „Ich war mit seiner Verehrung einverstanden.“ Er war mit seiner Verehrung einverstanden, die Kleine auf einen dort reparierten Borenporsche zu hieven, als der Anruf von VN-Chefeditorial Gerald Riedmann kam. „Ich musste mich zuerst einmal fassen, bevor ich zurückrufen konnte“, erzählt Hubert Löffler, und fängt an zu lachen. „Es ist nicht ganz gläubig immer noch nicht selbstverständlich, dass es nicht gemeint für benachteiligte Kinder eine solche besondere Würdigung erfährt und zur Hauptberufung einer Tagung eingeladen wird“, stellt Löffler fest. Umso mehr freut er sich über die Wertschätzung, die ihm und seinem Team mit dem Russpreis entgegengebracht wird.

Wohnen am See
Mit seiner zweiten Frau, der Schriftstellerin Erika Krabbe, wohnt der langjährige Leiter der ES-Famer Mietwohnung direkt am See. Ihr Refugium ist von der Größe her zwar überaus wunderbar, „die Aussicht schwingen beide Hubert Löffler, im oberen Mithrasviertel geboren und mit vier Geschwister in Litz aufgewachsen, übersiedelte 1983 mit seiner Familie nach Vorarlberg. Davor arbeitete er als Psychologe und Psychotherapeut in einem Internat in Wien, nachdem seine Frau in ihrer Beschäftigung aufnahm. Vorwiegend wurde die nächste Adresse, weil sich das Ehepaar beim IS-Komitee, seinem Arbeitgeber, dem Institut für Sozialdienste, Lieb Hubert Löffler schließlich bis zur Pensionierung vor acht Jahren neu. Sein soziales Engagement lebte nicht erst in seiner Wahlheimat Vorarlberg. Schon während des Studiums in Salzburg mobilisierte er mit der Gründung des Vereins „Sozialkreis für Kinderbetreuung“ das Ehrenamt. Der Verein bot Lernhilfe und Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche an und „Es gibt die heute noch“, berichtet Hubert Löffler nicht ohne Stolz. Als „Zeitraum 11“ ist er jetzt ein Teil der Salzburger Jugendhilfe.

Projekt mit Vorbildwirkung
In Vorarlberg bemühte er sich als Leiter der IS-Beratungsstelle gute Kooperation mit dem dortigen Jugendamt. Daraus entstand das Projekt „Sozialpädagogische Werkstätten“, die in der österreichweit ausgeteilt. Hubert Löffler schätzte hätte nie gedacht, dass sein Einsatz für Kinder derart intensiv würde. „Es hat sich ergeben, vielleicht aus meiner Biographie, Ausrichtung, weil Kinder für mich lebendige Visionen sind“, lässt er sich hören. „Zentral ist die Freude an ihnen und bringe Sinn in sein Leben, wenn er Visionen nachgehen könnte. „Ich will das Wissen nutzen, um die Zukunft gut zu beeinflussen.“ Deshalb ist die Freude über Kinder in Vorarlberg durch den angesprochenen Russpreis so positiv bewertet worden, groß. Es bräuche die Hilfe des „Netz für Kinder“ mehr denn je. Auch die VN-Anliegen, denn die Spende wird in konkreter Zeit von Fachkräften oder Ehrenamtlichen für ein Kind umgewandelt. „Kinder sehen für Vergangenheit und Zukunft zugleich. Für Vergangenheit in unserer Erinnerung und für Zukunft in unserer Hoffnung“, möchte Hubert Löffler beides noch lange weitertragen.

ZUR PERSON
DR. HUBERT LÖFFLER gründete 1990 gemeinsam mit Franz Hubert das „Netz für Kinder“.
ALTER 71
AUSBILDUNG Gymnasium, Präsenzdienst, Einheit in den Heustatuten, Studium der Psychologie und Philosophie, Salzburg.
LAURAWAN 30 Jahre Arbeit beim IS im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.
FAMILIE verheiratet, 3 Kinder.

MARLIES MOHR moehrs.marlies@vkn.at 05572 503 385

Die leisen Tränen der Kinder

Hubert Löffler, 71, erinnert sich an die stillen Tränen von Kindern mit überforderten und kranken Eltern, die berührt und tiefen persönlichen und beziehungsorientierten Zugang zu jedem einzelnen Kind schaffen.“ Aus diesem Anstoß heraus entwickelten sich vier Projekte, über die Kinder und deren Familien geholfen wird. Dazu zählen die Sozialpädagogischen Kleingruppen, das „Talentmobil“, die „Talent-schmecke sowie ein ehrenamtliches Netz für Kinder.

In die Zukunft gedacht
Rund 2800 Kinder und Familienangehörige wurden seit der Gründung vor 31 Jahren vom „Netz für Kinder“ unterstützt. Jeder Einzelne dieser Entwicklung positiv beeinflusst wird und nicht aus der Familie genommen werden muss, Zustand unserer Gesellschaft bei?“ in Hubert Löffler überzogen. Möglich gemacht haben dieses Engagement sind fünf Millionen Euro an Spenden, 300.000 und werden pro Jahr für die Durchführung der Projekte benötigt. Das geht um auch alten Dank, die Löffler immer wieder befragt.

Mit Forschergeist durch die Sensationsjahre
Hubert Löffler bezeichnet sich selbst als neugierigen Menschen. „Schon als Kind wollte ich die Welt mit meinen Augen, die nicht auf Anhieb sichtbar sind und Zusammenhänge, die dahinterliegen, die ihn faszinierten, und das auf menschlicher, gesellschaftlicher und geistiger Ebene.“ Darum hat er vermutlich Psychologie und Biologie studiert, merkte Löffler mit einem verschmitzten Lächeln an. Um die geistige Ebene zu erkunden, trat er nach dem Praxensdienst sogar in den Jesuitenorden ein. Nach vier Jahren entschied sich Hubert Löffler dafür, weltliche Seelsorge zu betreiben, wie er es formuliert. Seit der Pensionierung lässt er sich seinem Forschergeist großzügig freien Lauf. Mit Akribie wäme er sich der Gehirnforschung und da den neuronalen Mechanismen des Gehirns nach und erörtern so künstliche Intelligenz. Ein Beitrag in einer renommierten Zeitschrift hat er schon veröffentlicht, der zweite ist in Arbeit.

Rede Dr. Hubert Löffler
Rede zur Toni-Russ-Preis-Verleihung
Geschätzte Familie Russ, liebe Redakteur*innen, Preisträger*innen, liebe Angehörige, insbesondere meine beiden heute hier anwesenden Enkelkinder Lorena Mae und Marla aus Berlin und Wien, liebe Freund*innen!
Liebe Festgemeinde!

Es ist alles schon gesagt. Aber noch nicht von allen. So darf ich das Gesagte von meiner Seite ergänzen.

Wir alle besitzen sog. Spiegelneuronen. Das sind jene Zellen in unserem Gehirn, welche für die Empathie, also das Mitfühlen mit anderen Menschen, verantwortlich sind. Durch diese Spiegelneuronen fühlen wir uns verbunden miteinander. Ich darf mich also heute – hier – aufgehoben fühlen unter Gleich-Gesinnnten, die mit mir und mit dem Netz für Kinder zusammen jungen Menschen und ihren Familien zur Seite stehen wollen. Zusammen sind wir ein Resonanzkörper.

- Ich selbst habe keine armen Kinder in meiner Familie in Pflege genommen.
- Ich habe meinen Urlaub nicht für andere Kinder eingesetzt.
- Ich habe keine speziellen finanziellen Mittel zugunsten armer Kinder eingebracht.

Ich will damit sagen, dass ich im Sinne persönlichen Verzichtes nichts Besonderes geleistet habe.

Daher empfinde ich – trotz der heutigen Auszeichnung – keinen persönlichen Stolz. Wohl aber war es mir immer ein großes Anliegen, Kinder zu unterstützen, Kinder, denen Aufmerksamkeit und Liebe zusteht, die aber zu wenig davon erhalten. Das ist offensichtlich auch Ihr Anliegen. Und so stehen auch Sie in Resonanz zu den vom Netz für Kinder unterstützten Kindern.

Mein Beitrag war die Entwicklung einer Vision und deren Umsetzung. Ihre Empathie hat dazu beigetragen, dass diese

Vision Wirklichkeit wurde! Daher empfinde ich Glück und Freude: denn die Auszeichnung zeigt: Mit dem Netz für Kinder wurde aus einer Vision Realität, die in der Öffentlichkeit geschätzt wird.

Seit 25 Jahren bemüht sich das Netz für Kinder um bessere Chancen für das Leben von benachteiligten jungen Menschen in Vorarlberg. Der heutige Preis beflügelt diese unsere Bemühungen. Es wird in Zukunft also noch mehr Menschen geben, die sich diesem Anliegen anschließen! Noch mehr Menschen werden hinter dem Ziel einer größeren Chancengerechtigkeit für Kinder in Vorarlberg stehen. Dies bedeutet für die Politik: Es gibt auch noch mehr Rückhalt in der Bevölkerung für die Zielsetzung des Landes, dass Vorarlberg der chancenreichste Lebensraum für Kinder werden wird.

Der Preis richtet den Scheinwerfer einen Moment auf mich. Auf mein Leben, auf meine persönlichen, beruflichen und gesellschaftspolitischen Aktivitäten. Peter Kopf und Arno Geiger haben so manche unausgesprochene Quelle meiner Betriebsamkeiten entdeckt und in Worte gefasst. Ein von Herzen kommendes DANKE an Dich Peter und Dich Arno! Eure Reden sind wie Ausrufungszeichen zum Preis. Ich fühle mich von Euch bestens verstanden.

Alle wollen wir doch verstanden und beachtet werden! Seit Kindheitstagen! Aber nicht alle werden es. „Denn die einen sind im Dunkeln und die anderen sind im Licht, und man sieht nur die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht“. heißt es so trefflich in der Dreigroschen-Oper von Brecht. Und ich schließe ein weiteres Zitat an von einem der größten Wissenschaftler überhaupt, nämlich von Albert Einstein. Er sagte: „Solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt, gibt es keine großen Entdeckungen und Fortschritte!“ Das Netz für Kinder richtet sich an jene unglücklichen Kinder, die im Dunkeln sind: Wie?

- Wir arbeiten persönlich und direkt mit den Kindern und geben ihnen etwas, was man nicht kaufen kann, nämlich Empathie und Aufmerksamkeit.
- Wir finanzieren alles aus Spenden, wir fangen also dort an, wo die öffentliche Hilfe aufhört.
- Und wir nutzen die fachliche Expertise vorhandener Sozialeinrichtungen, – sind also keine eigene neue Sozialeinrichtung – aber entwickeln mit diesen Einrichtungen Leuchtturmprojekte für Kinder und finanzieren diese.

Das sind die drei wichtigsten Charakteristika des Netz für Kinder. In 25 Jahren haben wir etwa 2.800 Kinder mit Hilfe von etwa 5 Millionen Euro an Gesamt-Spenden aktiv unterstützt. Nach dem Motto: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

Dass das Land Vorarlberg das Bundesland mit den besten Chancen für Kinder werden will, ist phantastisch.

Die heutige Preisverleihung erscheint mir als ein geeignetes Moment, darauf hinzuweisen, dass auch die Politik aktiv die Rahmenbedingungen für Kinder zu deren größeren Chancengerechtigkeit in den Focus nimmt. Und diese Chance lebt: Denn die Kinder- und Jugendhilfe, bei der es um Kinder mit familiären Defiziten geht, liegt ganz in den Händen des Landes. Kinder sind unsere Zukunft. Daher: Ohne in der Kinder- und Jugendhilfe deutlich und erkennbar zu investieren, kann das Ziel der besten Chancen für Kinder – meines Erachtens – nicht erreicht werden!

Und ohne Reform des Bildungssystems – um mich auf Arno Geiger zu beziehen – längerfristig auch nicht. Ausser: Man glaubt, „Zaubern“ lernen zu können! Dann ginge es eventuell auch ohne aktuelle Mehrkosten in der Kinder- und Jugendhilfe. Mein heutiges Glück und meine Dankbarkeit für diesen Preis möchte ich mit all jenen teilen, die das Anliegen des Netz für Kinder mittragen und sich dafür engagieren.

- Das ist meine Frau Erika, mit der ich seit 30 Jahren gemeinsam lerne, plane, teile, austausche, ruhe, reise, streite, lache – eben zusammenlebe. Sie war und ist wesentlich beteiligt, dass ich die auftretenden Anforderungen und Probleme lösen konnte. Sie war auch von Anfang an beim Netz für Kinder dabei. In ihren Kinderbüchern setzt sie sich als Schriftstellerin für Kinder ein.
- Den Dank dafür, dass das Netz für Kinder gelungen ist, möchte ich mit folgenden Wegbegleiter*innen teilen:

- › Mit Felix Dünser, unserem ersten langjährigen Obmann, der nach 25 Jahren noch immer aktiv im Vorstand mitarbeitet.
- › Mit Franz Abbrederis, der später die Obmannschaft übernahm und mit dem ich bei der Gründung eng zusammenarbeitete und der in seiner Pension weiterhin ein aktiver Botschafter für das Netz ist.
- › Meine Dankbarkeit gehört auch allen anderen aktiven (oder inzwischen ruhenden) Mitgliedern und Botschafter*innen unseres Förderkreises und Vorstandes, die auch zahlreich heute hier sind: insbesondere teile ich auch mit Conny Amann, unserer kompetenten Fundraiserin und Christine Wiesenegger, unserer Vereinsgeschäftsführerin.

- Wieviel Mitgefühl es in unserer Gesellschaft gibt, also, wieviel Spiegelneuronen für unsere Sache tätig sind, zeigen die vielfältigen Ideen, Aktivitäten und Arten von Mithilfe:

Es gibt die Ehrenamtlichen, die direkt mit unseren Kindern arbeiten

- › Und es gibt Helfer*innen: von den Stewardessen im Flugzeug bis zu den Organisator*innen von Entenrennen, von Golfturnieren und Weihnachtsmärkten, von Benefizkonzerten, Langlaufrennen, Turnrunden usw..

- › Es gibt Sponsor*innen aus allen Bereichen: von den Firmenchefs und deren Mitarbeiter*innen, die auf Weihnachtsgeschenke zu unseren Gunsten verzichten bis zu den Künstler*innen, die Werke spenden. Aber auch Spender*innen, die seit Jahren monatlich z.B. 10,- € überweisen und andere, die bei der Erstellung ihres Testaments an das Netz für Kinder denken. All diesen ein großes Dankeschön.

- Meine Dankbarkeit gilt außerdem dem ifs-Vorarlberg, das unsere Projekte so fachlich kompetent durchführt und zur Entwicklung des Netz für Kinder maßgeblich beigetragen hat.

Nach einer Schul-Lesung meiner Gattin Erika aus ihrem Kinderbuch „Sarah und die Wolke“ sagte ein offensichtlich sehr empathisches 8-jähriges Mädchen: „Weißt Du: Ein Kind ohne Liebe ist wie eine Biene ohne Flügel“. Durch das Netz für Kinder können viele Kinder nun sagen: „Wir haben kleine Flügel, weil wir werden ja ein bisschen geliebt!“ Danke an Sie alle, dass Sie mithelfen, dass diese kleinen Flügel wachsen können.

Ich freue mich. Und Freude ist – wie es so schön heißt – die einfachste Form der Dankbarkeit.

„Danke!“

25



Laudator Arno Geiger
Die Tür zum Glück geht nach außen auf
Festrede zur Verleihung des Toni-und-Rosa-Russ-Preises 2021

Sehr verehrte Damen und Herren, in Russland ist der 1. September der traditionelle Tag des Schulanfangs, der sogenannte *Tag des Wissens*. Der war gestern. Heute ist der Todestag von Toni Russ und, jeder Tag hat seinen Kummer und seine Freude, der internationale Tag der - - Kokosnuss. Ausgerechnet, das habe auch ich mir gedacht. Mir ist dann gleich ein Zitat aus dem Film *Die Ritter der Kokosnuss* eingefallen, da sagt einer: „Wenn ich einmal in Fahrt bin, halten mich keine zehn Pferde.“ Und ein anderer Ritter sagt: „Wir haben hier ohnehin nur sieben Pferde.“

2. September – es passiert viel an einem Tag. Hat heute jemand Geburtstag? Falls ja, ich gratuliere von Herzen! Lieber Hubert Löffler, ich gratuliere heute noch öfters von Herzen. ... 2. September: Der Sommer neigt sich, die Zwetschgen holen sich das Blau vom Himmel, der Himmel wird blasser, die geisterhaften Tage nahen, wir wissen, die tiefen Nebel und die hohen Herren gewinnen immer – am Ende des Jahres.

In meiner Kindheit gab es im Sommer so herrliche Vierteler, manche werden sich vielleicht erinnern, *Die Schatzinsel*, *Michael Strogoff*. *Der Seewolf* mit Raimund Harmstorf als Wolf Larsen, der mit roher Faust eine rohe Kartoffel zerquetscht. Im jetzt zu Ende gehenden Sommer habe ich *Der Seewolf* gelesen, ein hervorragendes Buch. Der Ich-Erzähler, ein schiffbrüchig gewordener, aus dem Meer gefischter Schriftsteller ist zunächst dem Schiffskoch unterstellt. Und dieser Schiffskoch, Thomas Mugridge, Smutje genannt, bekommt öfters einmal Prügel, weil er sich nie wäscht. Gerade

eben hat man ihm ein paar Rippen gebrochen, und er klagt dem feinen Pinkel, der der Schriftsteller in seinem bisherigen Leben war, sein Leid:

»Nie hab ich ´ne Möglichkeit gehabt, nich mal ´ne halbe Möglichkeit! Wer war da, mir auf Schule zu schicken oder was zu essen in mein hungrigen Bauch zu stopfen oder mich die blutige Nase abzuwischen, als ich ´n Junge war? Wer hat je was für mich getan, he? Wer, frag ich?«

»Lass es gut sein, Tommy«, sagte ich und legte ihm beschwichtigend die Hand auf die Schulter. »Nur Mut, Tommy. Es wird alles noch gut. Du hast noch ein langes Leben vor dir und kannst aus dir machen, was du willst.« »Das is ´ne Lüge! ´ne verdammte Lüge!«, schrie Smutje mir ins Gesicht und schüttelte meine Hand ab. »Das is ´ne Lüge, und du weißt es. Ich bin schon gemacht, aus Resten und Abfall bin ich gemacht. Für dir is alles in Ordnung, Hump. Du bist als feiner Herr geboren. Du hast das nie kennengelernt, wie das is, wenn man sich in Schlaf heult, wenn man Hunger hat, und der kleine Bauch nagt einem und nagt, als hätt man eine Ratte drin. Es kann nich gut werden, Hump. Wenn ich möcht morgen Presedent von de Vereinigten Staaten sein, wie könnt mich das den Bauch füllen für die Zeit, wo ich ´n kleiner Junge war? [...] Und da bin ich nu. Seh mir an! Seh mir an! Wieder die Rippen mit Fußstritten vom Rücken geschlagen. Vor acht Glasen werd ich Blut spucken. Wie kann mich das wiedergutmacht werden? Wer wird das tun? Gott? – Wie mir Gott muss gehasst haben, als er mir anheuern ließ für eine Fahrt in seine verfluchte Welt!« - -

Verehrte Damen und Herren, *Der Seewolf* von Jack London, erschienen 1904, und immer noch gültig. Smutje, der Schiffskoch, spricht einige schmerzhaft Punkte an, und der wichtigste ist, finde ich, dass

es irgendwann nicht mehr gut werden kann, wenn man in der Kindheit im Stich gelassen worden ist von Eltern, die ihre Elternpflicht nur schlecht oder gar nicht erfüllt haben oder erfüllen konnten, und im Stich gelassen von einer Gesellschaft, die sich zu wenig kümmert.

Hubert Löffler sagt im Gespräch, Mitte der neunziger Jahre seien Sozialgelder gekürzt worden, der Staat habe sich wichtiger sozialer Verpflichtungen entschlagen, und er, Hubert Löffler, habe das nicht hinnehmen wollen, er habe sich gesagt: „Es muss etwas geschehen.“ Und wenn hier einer sagt, es muss etwas geschehen, meint er, dadurch, dass die öffentliche Hand sich zurückzieht, verändert sich die Welt, und er selbst ist ebenfalls bereit, die Welt zu verändern, nur mit dem Unterschied, er will sie nicht zum Schlechteren verändern, sondern zum Besseren. Es ist dies eine sehr konkrete Situation, die nicht losgelöst stattfindet vom Gesamten, von der Gesellschaft. Es findet Bewegung statt, das Zurückziehen des Staates auf der einen und das nach vorne Gehen eines Einzelnen auf der anderen Seite, die beiden Bewegungen gleichen einander weitgehend aus und die Welt bleibt im Großen und Ganzen die gleiche. Aber sie hätte auch schlechter werden können, wäre der Einzelne nicht nach vorne gegangen.

Grundsätzlich bin ich dagegen, dass Privatinitiativen einspringen, wo das Gemeinwesen versagt. Das amerikanische System behagt mir nicht, wo geholfen wird, solange es jemanden gibt, der bereit ist, sich zu engagieren, und wenn das Spendengeld nicht reicht, wird zwar den einen geholfen, aber den anderen nicht, und wenn das Spendengeld ausgeht, wird halt keinem geholfen, Pech gehabt.

Apropos Pech gehabt. Hubert Löffler, der, wie wir gehört haben, aus einem Randgebiet kommt, aus einer Grenzlage, sagt, das Netz für Kinder kümmerge sich um Kinder aus Randgruppen, aus am Rand befindlichen oder an den Rand gedrängten Gruppen – wobei bekannt ist, dass in unserer Gesellschaft nicht nur Grundstücke („Böda“) vererbt werden, sondern auch Armut und Bildungschancen. Vielleicht sollte ich sagen: die Bildungsnachteile werden vererbt. Das ist systemimmanent.

Sie erinnern sich an *Die Ritter der Kokosnuss*, an die sieben zur Verfügung stehenden Pferde, wo zehn nötig wären. Beim Thema Bildung reichen bei mir auch zehn Pferde nicht, falls man nach den drei fehlenden schon geschickt hat.

Die Existenz einer sozialen Leiter mit oben und unten wird niemand bestreiten, es wird sie immer geben. Aber man soll die Sprossen nach oben nicht mit Seife einschmieren, das ist ungehörig. Es erstaunt mich, dass es auch in Vorarlberg staatliche Brennpunktschulen gibt, die von Privatschulen quasi umzingelt sind. Es erstaunt mich, dass die Privatschulen – ich rede von Volksschulen, von den Schulen für die Kleinsten und Kleinen – sich die Schüler aussuchen dürfen, die Lehrer aussuchen dürfen und auch aktiv Einfluss auf die Klassengrößen nehmen dürfen, was den staatlichen Schulen verwehrt bleibt. Dabei wären gerade in den privaten Volksschulen kleinere Klassen nicht so wichtig, wie gesagt, man sucht sich die Schüler eh aus, alles Unbequeme kann man ablehnen, ADHS, das wollen wir nicht. In den staatlichen Schulen sitzt eine vergleichsweise wilde, zufällige und doch nicht zufällige Mischung, weil die Privatschulen die meisten Kinder aus altingesessenen, ökonomisch starken und bildungsbewussten Familien abschöpfen.

Und dort, wo der Anteil an schwächeren Schülern größer ist, bleibt die Klassengröße dem Zufall überlassen, dort kann man keinen Aufnahmestopp verkünden im günstigen Moment mit Blick auf den Aufteilungsschlüssel. Der Staat benachteiligt seine eigenen Schulen, bevorzugt die privaten Schulen und bezahlt auch noch dafür. Verehrte Damen und Herren, wenigstens im Reiche Liliput, bei den Kindern, sollte im öffentlichen Raum Fairness und Gleichberechtigung angestrebt werden. Die öffentliche Hand sollte Ungerechtigkeit nie fördern, das kann nicht ihre Aufgabe sein.

Hubert Löffler sagt, sein Kernanliegen sei eine gerechtere Welt, dafür sorgen, dass wir uns einer gerechten Welt weiter annähern.

Die kapitale Bedeutung der Bildung für den Menschen, für seine gesellschaftliche Stellung und für seine Zukunft, also für die Zukunft eines jeden Kindes, ist bekannt. Bildung ist mit weitem Abstand das beste Kapital, das man Kindern mitgeben kann. Trotzdem lassen wir es leichtfertig zu, dass sich Blasen bilden, Schulen, die schlecht durchmischt sind, übrigens beiderseits. Denn auch die Privatschulen sind schlecht durchmischt. Man muss das einmal gesehen haben, wenn man eine Frage stellt und ausnahmslos alle Kinder heben die Hand, das hat geradezu etwas Beunruhigendes, da fehlt dann doch etwas, wie soll ich's sagen, so wenig Vielfalt kann nicht erwünscht sein, eine Art Monokultur. Und in den Brennpunktschulen, wenn's hart kommt, halten sich diejenigen, die dem Stoff nicht folgen können, für Durchschnitt, weil ja die meisten dem Stoff nicht folgen können. Es fehlen die guten Schüler als Vorbild und als Unterstützung für die Schwachen. Auch eine Art Monokultur zum Schaden aller.

Bildungsnachteile werden, wie gesagt, vererbt. Wenn ein Kind von der Gesellschaft benachteiligt wird, werden die Mankos später weitergegeben. Selbst mittelfristig kommt das teurer als jede nur denkbare Unterstützung in der Kindheit – damit vielleicht auch Kinder aus benachteiligten Familien verwirklichen können, was das Leben als Möglichkeit theoretisch für sie bereithält.

Ich möchte, da ich nicht gerne über Abwesende rede (und wenn ich hier über Randgruppen rede, rede ich über Abwesende), noch einmal auf die Monokultur in manchen Schulen zurückkommen. Ich halte es für falsch auch aus Elternsicht, dass die gut geförderten Kinder aus bildungsnahen, ökonomisch starken Familien unter sich bleiben. Die Kinder müssen nicht einmal mehr ins Strandbad, denn sie haben einen eigenen Pool. Eigenen Schulweg haben sie auch nicht, weil sie herumgefahren werden, sie kommen zu wenig mit der Welt in Berührung. Ihre Eltern fühlen sich nicht den Leuten zugehörig, sondern der Welt, in Wahrheit gehören sie weder zum einen noch zum andern, sie gehören zu ihrer sozialen Klasse.

Ich glaube nicht, dass Abschottung glücklich macht, große Hecke ums Haus, großes Auto, Abschottung vom Kindergarten bis hinauf zur Privatuniversität. So sieht die momentane Entwicklung aus. Die Kinder werden viel zu früh in eine Anpassungsgesellschaft hineingeschoben, das Zweiklassenschulsystem, das ein soziales Zweiklassenschulsystem ist, hemmt mehr als es fördert. Die Erfahrung von Vielfalt und Gerechtigkeit bringt Kindern mehr, sie profitieren mehr.

Es gibt einen interessanten Satz von Sören Kierkegaard, dem dänischen Philosophen des 19. Jahrhunderts.

Kierkegaard schreibt: „Die Tür zum Glück geht nach außen auf.“ Er meint damit, dass man das Glück nicht im Rückzug findet, sondern im Hinausgehen. Hubert Löffler ist hinausgegangen, zu den Leuten, und er kommt mir glücklich vor, nicht nur heute, auch im Alltag. Hohe Hecken beschützen davor, dass jemand in den Garten hineinsieht, aber hohe Hecken beschützen einen nicht vor der Frage, wofür man lebt. Es scheinen doch sehr viele Menschen gerade aus unserem privilegierten Milieu bei der Frage, warum sie leben, keine Antwort zu finden. Alles pipifein und alles zackzack. Aber wozu das Ganze? Das bleibt unbeantwortet.

Wolf Larsen, der Seewolf, nimmt den schiffbrüchigen Schriftsteller an Bord, und – das ist sozusagen der Clou – er weigert sich, die ausgemachte Landratte umgehend wieder an Land zu setzen, er sagt, sie seien auf dem Weg in die Beringsee zur Robbenjagd, einen Hafen würden sie erst in vier oder fünf Monaten wieder anlaufen. Er brauche einen Küchenjungen, der Schöngest und Schriftsteller solle das Amt des Küchenjungen übernehmen, zum Wohl seiner Seele und damit er einmal etwas vom Leben mitbekomme. Die Tür zum Glück geht nach außen auf.

Hubert Löffler sagt im Gespräch, der wichtigste Grundsatz im Netz für Kinder sei, ich zitiere: „Es braucht Zeit. Wir betreuen Kinder ein Jahr, zwei Jahre, teilweise länger. Die Arbeit ist beziehungsorientiert, man muss Vertrauen aufbauen. Erst wenn das Vertrauen aufgebaut ist, hat das, was man den Kindern sagt, Gewicht. In der Gesellschaft nimmt man sich für das Aufbauen von Beziehungen immer weniger Zeit. Alle wollen flexibel sein und flexibel bleiben und immer mehr Menschen sind vor allem mit sich

selbst beschäftigt. So wird es immer schwieriger, jemanden für ein Ehrenamt zu gewinnen. Das ist ein Problem, denn unsere Arbeit ist, wie gesagt, beziehungsorientiert.“
[Zitat Ende]

Wenn ich selber mit Menschen meines Alters zu tun habe, sagen sie früher oder später: »Ich muss mehr auf mich schauen.« Ich sage das auch mit Blick auf die Arbeit oder mit Blick auf andere Menschen, die mir auf die Nerven gehen: »Ich muss mehr auf mich schauen.« Aber vielleicht ist das ein Denkfehler. Noch nie habe ich von jemandem gehört: Ich muss weniger auf mich schauen. Solche Einbahnstraßen sind interessant. Alle sagen dasselbe, niemand sagt das Gegenteil. Das Gegenteil ist gesellschaftlich nicht vermittelbar.

Es braucht Mut, weniger auf sich selbst und mehr auf andere zu schauen. Es braucht Mut, die Tür nach außen aufzumachen. Jemand, der sich wie Hubert Löffler sozial engagiert, macht die Tür nach außen auf, auch jemand der sich um seine bürgerlichen Pflichten kümmert und politisch tätig ist, macht die Tür nach außen auf, ein Akt von ungeheurer Wichtigkeit, vor dem ich großen Respekt habe. Dort draußen sind Menschen sehr unterschiedlicher Natur, dort befindet sich die uns gemeinsame Welt – dort befindet sich das mögliche Glück.

Ich gratuliere Hubert Löffler sehr, sehr herzlich zum Toni- und Rosa-Russ-Preis. Und Ihnen, verehrte Damen und Herren, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.



smilestones

Als kleines Dankeschön für Spenden, Zuwendungen und Unterstützungen überreichen die Förderkreismitglieder des Netz für Kinder smilestones an Unternehmen, Vereine, Schulen und Private. Hier ein kleiner Auszug aus 2020/'21:

entenpost:smilestones



Die traditionelle Cosmos-Golf Charity in Rankweil mit großer Beteiligung und einem unglaublichen Spendenergebnis



Wunderbare gemeinsame Aktion von SPAR und Ölz



Wälder gegen Ländler am Golfplatz in Riefensberg



Quadro Ernst und viele SpenderInnen auf dem Herbstmarkt im Sennhof



Die NfK-Enten bei der Langen Nacht der Museen in der Mohrenbrauerei



Die Kinder vom Kindergarten Rosenlächler in Lustenau sammelten für das Netz für Kinder



Firma HENN in Dornbirn unterstützt das Netz für Kinder



Tolle Kundenaktion der Vorarlberger Volksbank zugunsten dem Netz für Kinder



Netz für Kinder in Dornbirn beim Urbikuss dabei



Gasthaus Mohren in Rankweil verteilt NfK-Enten an die kleinen Gäste



Großzügige Weihnachtsspende von der Firma Pümpel in Feldkirch



Die SchülerInnen der Landesberufsschule Dornbirn 1 sammelten in zwei Lehrgängen für das Netz für Kinder



Der 7-jährige Fynn aus Bludenz bastelte Glücksbringer zugunsten dem Netz für Kinder



Tolles Geburtstagsgeschenk von VO ÜS: eigene Netz für Kinder-Limonade



Unglaubliche Spende von unserem langjährigen Kooperationspartner „Spendenkarussell“



Falkenhorst einmal anders: Die „Enten auf dem Christbaum-Aktion“ erbrachte tolles Spendenergebnis



Spendenkonto

IBAN:

AT98 5800 0122 6172 9111

BIC: HYPVAT2B



Herausgeber: Netz für Kinder, Steinebach 18, 6850 Dornbirn, www.netz-fuer-kinder.at
Konzept und Inhalt: Conny Amann **Grafik:** Michele Keck **Fotos:** Netz für Kinder, Nina Bröll, Dietmar Mathis, Medienhaus, VLK/Serra, pikist, pexels, unsplash, privat
Druck: Druckerei Wenin GmbH, Dornbirn **Auflage:** 6.000 Stück, November 2021